

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postämtern: In Memelgebiet und in Litauen 5.30 Lit. monatlich, 15.30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Strafen, nicht geschuldete Beiträge, Verträge usw. ausfallende Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekannter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfschiffverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11-Spalzettel im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restanten im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 194

Memel, Sonnabend, den 19. August 1933

85. Jahrgang

## Vor einer Revolte der Heimwehren?

Anstrengender Grenzdienst für 50 Groschen pro Tag - Fürst Starhemberg kaltgestellt?

cnb. München, 18. August.

Der „Völkische Beobachter“ (Süddeutsche Ausgabe) bringt soeben an erster Stelle eine Meldung „Vor einer offenen Revolte der Heimwehren“. Darin heißt es u. a.:

In Wien sind außerordentlich schlimme Nachrichten über die Stimmung in Tirol eingetroffen. Zunächst wirkt sich in der Bevölkerung der völlige Ausfall des Fremdenverkehrs aus. Die Erbitterung unter den Tirolern ist so groß, daß man die Stimmung heute schon als geradezu revolutionär bezeichnen muß. Darüber würde man sich in Wien noch hinwegsetzen,

wenn es nicht auch in den „Heimwehren“ bedenklich gäbe.

Die Leute haben dort anstrengenden Grenzdienst, weil in den Amtsstuben der Tiroler Landesregierung das Gespenst eines Einfalles der S. A. nach wie vor mächtig herumspukt, weshalb der größte Teil der „Heimwehren“ an der bayerischen Grenze zusammengezogen wurde. Nun bekommen jedoch die „Heimwehr“-Männer im allgemeinen nur drei Schilling 50 Groschen pro Tag. In dem „Heimwehr“-Programm heißt es bekanntlich, daß die politischen Parteien abgeschafft werden sollten und daß in der staatlichen Verwaltung absolute Reinlichkeit durchgeführt werden müßte. Davon wollen natürlich die korrupten Christlich-Sozialen und Landbändler nichts wissen und die Marxisten noch weniger. Man kann sich also unsicher die Stimmung bei dem einzelnen „Heimwehr“-Mann vorstellen, der für einen Hungerlohn, schlecht gekleidet und schlecht beschuht, seinen Dienst machen soll, wogegen die herrschende Bonzokratie sich an der Futterrippe befindet.

Wenn daher bis zum Herbst das „Heimwehr“-Programm nicht durchgeführt wird, so erwarten die Kreise, die diesen Einbild in die Verhältnisse haben, eine offene Revolte der Heimwehren.

Viel gemerkt wird auch, daß Fürst Starhemberg von der Bildfläche verschwinden zu sein scheint; es heißt, daß er halbtot sei. Über hat man ihn kaltgestellt, weil er in letzter Zeit immer entschiedener darauf hinstrebt, Reichsverweser für Oesterreich zu werden? Dies haben sich die „Heimwehr“-Männer nicht gefallen lassen, um so weniger, als auch sie den Starhemberger in seiner persönlichen Lächerlichkeit erkannt haben.

### 7000 Oesterreicher sollen ihre Staatsbürgerschaft verlieren

wtb. Wien, 18. August. Das Heimatklub-„Abendblatt“ bucht die neuesten Verfolgungsmaßnahmen der Regierung gegen gewisse Mitglieder der R. S. D. A. P., die Aberkennung der Staatsbürgerschaft und Beschlagnahme des Vermögens als die Erfüllung der Forderungen des Heimatklubs. Für den Verlust der Staatsbürgerschaft lämen rund 7000 Personen in Frage.

### Wien meldet Feuerüberfall . . .

wtb. Wien, 18. August. Nach einer Meldung der Wiener amtlichen Nachrichtenstelle aus Salzburg sollen gestern abend um ungefähr 1/10 Uhr auf der Amer Straße bei Saalfelden 14 in losen Gruppen marschierende Heimwehrlente aus dem Hinterhalt beschossen worden sein. Es sollen sechs bis acht Revolververletzungen in rascher Folge gefallen sein. Der „Heimwehr“-Ortsgruppenführer Silzenbauer habe eine Schutzverletzung am linken Fuß erlitten. Ein anderer „Heimwehr“-Mann sei durch einen Steckschuß am rechten Oberschenkel verletzt worden. Unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an diesem „Feuerüberfall“ auf die „Heimwehr“-Leute wurde, wie die Wiener amtliche Nachrichtenstelle weiter meldet, heute der 29jährige Bauernsohn Joseph Schuster aus Saalfelden verhaftet und ins Bezirksgericht Saalfelden eingeliefert. Anlässlich einer im Hause des Verhafteten vorgenommenen Durchsuchung soll, wie die Polizei erklärt, umfangreiches Werbematerial der Nationalsozialistischen Partei aus der jüngsten Zeit vorgefunden worden sein.

### Französische Eingekändnisse

wtb. Paris, 18. August.

Die tiefsten Ansichten, ob der Völkerverbund mit dem österreichisch-deutschen Konflikt befaßt werden soll, gehen stark auseinander. Demokratisch eingestellte Organe, wie die „Tribune“ und die

sozialistischen Blätter, treten für diese Lösung ein, die aber keine Anhänger in der Reichspresse findet. Diese würde eine energische Aktion Frankreichs den „unwirksamen bilateralen Methoden“ des Völkerverbundes vorziehen. Ueberdies befürchtet man, daß Deutschland in Genf Gelegenheit haben könnte, den Völkerverbund mit seinen eigenen Mitteln zu schlagen, d. h. in der österreichischen Frage das Selbstbestimmungsrecht der Völker ins Feld zu führen.

Unter Hinweis auf die letzte Rundfunkrede von Habicht bemerkt in diesem Zusammenhang das „Echo de Paris“, man müsse zugeben, daß allgemeine Wahlen in Oesterreich jetzt sicher zugunsten der Nationalsozialisten ausfallen und das Kabinett Dollfuß kürzen würden.

Viele Oesterreicher hielten den Anschluß für die

einzigste Rettung ihres unglücklichen Landes. Deshalb sei jeder Protest vor dem Völkerverbund zu vermeiden. Der Anschluß, so argumentiert das Blatt weiter, dürfe auch deshalb nicht der internationalen Rechtsprechung unterworfen werden, weil weder Italien noch Frankreich noch England eine derartige Stärkung der deutschen Macht gestatten könnten. Es könne nur ein sofortiger energischer Schritt in Berlin die weitere Verschärfung der österreichisch-deutschen Spannung verhindern. Da aber weder England noch Italien handeln wollten, müsse nun mal Frankreich allein vorgehen, ehe es zu spät sei.

Gegenüber diesem Druck, den die Reichspresse seit Tagen auf die Regierung ausübt, stellt der offiziöse „Petit Parisien“ fest, daß man den deutschen Rundgebungen in der Frage des österreichisch-deutschen Konfliktes nicht mehr Bedeutung beimessen solle, als sie tatsächlich hätten. Das offiziöse Blatt glaubt eher an „deutsche Ablenkungsmanöver“, empfiehlt aber, die weitere Entwicklung des österreichisch-deutschen Problems aufmerksam zu verfolgen.

## Vor einer ernsten Krise in Irland

wtb. London, 18. August. Die Ereignisse im irischen Freistaat schreiten mit großer Geschwindigkeit einer ernsten Krise zu. Es scheint, daß der einzige Ausweg bei der verzweifelten Lage der irischen Regierung darin besteht, eine Volkstrennung über die Ausrufung einer Republik herbeizuführen, und man nimmt allgemein an, daß De Valera diesen Weg einschlagen wird.

Während General O'Duffy die Parade seiner „Blauhemden“ am nächsten Sonntag abnimmt, wird De Valera seinen Parteifeldzug mit einer Ansprache auf einer Massenversammlung bei Tipperary eröffnen.

### Generalstreikgefahr in Madrid

wtb. Madrid, 18. August. Um Mitternacht wurde von extremistischen Elementen versucht, einen Generalstreik zu entfesseln. Ein starkes Polizeiaufgebot steht bereit, um nötigenfalls einzugreifen.

## Hat Brüning Rom vor Hitler gewarnt?

Während der Konfordsatsverhandlungen - Der „Völkische Beobachter“ erwartet eine Antwort Brünings

cnb. Berlin, 18. August.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht aus einer holländischen Zeitung Enthüllungen über eine Warnung Brünings beim Vatikan vor Hitler im Laufe der Konfordsatsverhandlungen.

Danach schreibt die holländische katholische Zeitung „Endhovenische Courant“:

„De Tijd“ (das angesehenste konservativ-katholische Blatt Hollands) befaßt sich in einer Privatkorrespondenz mit der Rolle Dr. Brünings bei den Verhandlungen über das deutsche Konfordsat. Der ehemalige Reichskanzler soll den Vatikan in einem Schreiben gewarnt haben, die nötige Vorsicht walten zu lassen. Dr. Brüning habe deutlich ausgedrückt, „daß man sich in Rom nie blinden lassen möge durch große Versprechungen; denn es wäre nicht das erste Mal, daß sie nicht eingehalten werden.“ Dieses Schreiben sei nicht auf dem gewöhnlichen Wege nach Rom gesandt, sondern durch einen persönlichen Kurier in die Schweiz gebracht und von dort „Eingekündigen“ nach Rom weiterbefördert worden. Als nun im Verlaufe der Verhandlungen mit dem Vatikan Bischof v. Paven auf die großen Vorteile hinwies, die Hitler der katholischen Kirche angeboten hat, habe ein Mitglid der Kurie eine auf Brünings Brief bezügliche Bemerkung fallen lassen.

Am Schluß der Veröffentlichung schreibt der

„Völkische Beobachter“: „Wir erwarten, daß Dr. Brüning auf diese Enthüllungen antwortet.“

### „Niemaals zuvor . . .“

wtb. London, 18. August. In der Zuschrift eines Engländers, der nach einem längeren Aufenthalt in Deutschland zurückgekehrt ist, an den Daily Telegraph heißt es: „Ich bin über zehn Wochen in Deutschland gewesen und ferne Deutschland gut von vielen früheren Besuchen her. Niemaals zuvor hatte Deutschland eine Regierung mit einem solchen Rückhalt in den Massen. Die Reinigung des nationalen Lebens und die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit sind Ziele, die mit ungeheurer Energie verfolgt werden.“

### Blutige Zusammenstöße zwischen kanadischen Nationalsozialisten und Juden

wtb. Paris, 18. August.

Der „New York Herald“ meldet aus Toronto, daß bei Zusammenstößen zwischen jüdischen Elementen und kanadischen Nationalsozialisten 50 Personen verletzt und gegen 20 verhaftet wurden. Die Zusammenstöße seien dadurch veranlaßt worden, daß bei einem Rasenballspiel von Anhängern einer faschistisch eingestellten politischen Gruppe eine Hakenkreuzfahne ge-

## Faschistisches Italien und bolschewistisches Rußland kommen sich näher . . .

cnb. Berlin, 18. August.

Die Sowjetdiplomatie ist in den letzten Wochen mit Erfolg bestrebt gewesen, die schwierige politische und wirtschaftliche Lage des großen Reiches durch Erweiterung und Festigkeit seiner Beziehungen zu den Nachbarn und zu den Großmächten zu erleichtern. Während die Wirtschaftsverhandlungen mit England trotz der politischen Entspannung noch nicht weit gediehen sind, mit Frankreich in der Schuldenfrage erhebliche Differenzen bestehen und die Anerkennung durch die Vereinigten Staaten auf große Widerstände stößt, haben sich die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Italien entsprechend dem beiderseitigen Interesse in der letzten Zeit sehr günstig entwickelt.

Im Juli waren Bestrebungen im Gange, auch Italien in das System der Londoner Dtpakte, die mit der Destimierung des Angreifers eine politische Annäherung der teilnehmenden Staaten bezwecken und ein Gegengewicht gegen den Viermächte-Pakt darstellen sollen, einzubringen. Italien ist auf diese Angebote, die die politische Konstellation in Europa völlig verändert und die eben erst geschlossene Arbeitsgemeinschaft der westlichen Groß-

mächte entwertet hätten, zur Enttäuschung Rußlands und Frankreichs nicht eingegangen. Italien hat sich darauf beschränkt, mit der Sowjetregierung, mit der es bisher nur durch Handelsverträge verbunden war, einen eigenen Pakt auszuarbeiten, der in seiner Bedeutung etwa dem deutsch-russischen Vertrag von Rapallo entspricht, indem er deutlich den Verkehr eines Freundschaftsvertrages trägt. Die wichtigsten Bestimmungen des italienisch-russischen Paktes werden eine Nichtangriffsklausel und eine Neutralitätsklausel, d. h. die Verpflichtung zur Nichtbeteiligung an irgendwelchen sowjetfeindlichen Unternehmungen oder Koalitionen, enthalten.

Dieser Ausbau der Beziehungen zwischen dem faschistischen Italien und dem bolschewistischen Rußland entspricht, vom Standpunkt des italienischen Interesses gesehen, der Tatsache, daß Italien als roßstoffsammelndes Land für eine ganze Reihe wichtiger Materialien, insbesondere für Petroleum, auf den Import angewiesen ist und deshalb Rußland, dessen Ausfuhr nach Italien die italienische Ausfuhr nach Rußland beträchtlich übersteigt, als einen wichtigen Lieferanten betrachtet.

fißt wurde. Gegen 100 jüdische Zuschauer seien auf den Fahnenmast losgeschickt, um die Fahne herunterzuholen. Das jüdische Viertel von Toronto sei alarmiert worden, und in Autos und auf Motorrädern habe man jüdische Verstärkungen herangeholt. Bei der erbitterten Schlägerei hätten in der Hauptsache die jüdischen Angreifer teilweise schwere Verletzungen davongetragen.

### 70 Tote -

#### 400 000 Pfund Sterling Schaden

wtb. Kingston (Jamaika), 18. August. Die Zahl der Opfer des schweren Volkssturzes, der ganz Jamaika heimgesucht hat, beläuft sich nach den neuesten Nachrichten auf 70 Personen. Die Höhe des angerichteten Schadens wird auf 400 000 Pfund Sterling berechnet.

### Bombenattentat auf ehemaligen bulgarischen Ministerpräsidenten

wtb. Sofia, 18. August. Wegen des ehemaligen bulgarischen Ministerpräsidenten Alexander Zankoff wurde gestern von einem Unbekannten ein Bombenanschlag verübt. Zankoff blieb unverletzt.

### Hat Machado die spanischen Ozeanflieger abschießen lassen?

cnb. Paris, 18. August. Die beiden spanischen Ozeanflieger Hauptmann Barberan und Leutnant Collar, die am 21. Juni von Havanna in Richtung Mexiko gestartet waren, blieben, wie erinnerlich sein wird, damals verschollen. Ihr Verschwinden scheint jetzt eine Lösung zu finden, die allerdings etwas phantastisch anmutet. Auf dem Umwege über Amerika wird aus Havanna berichtet, das Flugzeug sei „auf einen Geheimbefehl Machados abgeschossen worden“. Diese Darstellung kommt von einem Mitgliede der besonderen Schutzgarde Herreras, der unter Präsident Machado Kriegsminister war. Ein kubanisches Militärflugzeug habe auf Machados Befehl die beiden spanischen Flieger 50 Seemeilen westlich von Havanna „zur Strecke bringen müssen“.

### Französischer Propagandaflug nach Rußland

wtb. Paris, 18. August. „Deuvre“ kündigt an, daß der bekannte französische Langstreckenflieger Rossi am 8. September in Begleitung des französischen Luftfahrtministers Cot einen Propagandaflug nach Rußland antreten werde.

### Amundsens Flugzeug im Netz?

Kopenhagen, 18. August. Nach Gerüchten aus Tromsø sollen Fischer bei der Wäreninsel Reste von Amundsens Flugzeug „Catham“ ins Netz bekommen haben.

### Autobusse stießen zusammen Zwei Tote, dreizehn Verletzte

wtb. Dietrich (Luxemburg), 18. August. In einer Straßenkrümung zwischen Dietrich und Fels stießen zwei vollbesetzte belgische Autobusse zusammen. 15 Insassen wurden verletzt, vier davon schwer. Zwei der Verunglückten starben im Laufe des Tages.



# „Das Mikrophon, das heute die Welt bedeutet“

Feierliche Eröffnung der Funkausstellung Berlin 1933 — Eine bedeutungsvolle Rede Dr. Goebbels  
„Alles soll die starke Note unserer großen Aufbauarbeit tragen“

wtb. Berlin, 18. August.

Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung Propaganda, Dr. Joseph Goebbels, ist heute vormittag die erste nationalsozialistische Funkausstellung unter harter Beteiligung der Behörden und der Interessententeile feierlich eröffnet worden. Die sechs riesigen Hallen um den Funkturm prangen in einem Meer von Fahnen des Dritten Reiches. Das Gerüst des Funkturmes ist mit einer riesigen Fahnenkreuzfahne geschmückt. Der große offene Pavillon ist verschönernd mit Blumen ausgestattet, in deren Mitte sich auf einem Sockel die von Professor Seger geschaffene Büste des Volkslängers Adolf Hitler erhebt.

Vorge vor Beginn des eigentlichen Festaktes marschiert als Ehrenwache der Horst Wessel-Sturm auf. Die Spielzeuge und Musikzüge der SA, sowie ein Trompeterchor der Reichswehr ziehen ein. Dann erscheint, stürmisch begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels. Plötzlich tiefes Schweigen. Im gartelhaften Plaisir setzt der Trommelwirbel der Spielzeuge ein, der sich bis zum stärksten Fortissimo steigert.

## Dann grüßen die Stimmen aus den neun Staudörfern der deutschen Sender,

denen ein von der SA und NSD. gestellter Sprecher mit dem Ruf „Hier ist Deutschland!“ antwortet.

Nach dem Pausenzeichen des Deutschlandsenders „Neb immer Treu und Redlichkeit“ entspringt sich ein Dialog zwischen Krieger und Chor. Der Bauer, der Arbeiter, der Soldat, der Dichter sprechen als Schaffende zu den Festteilnehmern und den Hunderttausenden, die an ihrem Rundfunkapparat der Feier lauschen. Der Chor gedenkt auch der deutschen Brüder im Ausland, die mit dem nationalsozialistischen Geist ihres Vaterlandes eng verbunden sind. Der Sprecher schließt Fremde und Heimat zusammen in dem Ruf:

## „So schwingt des Dritten Reiches Herzschlag durch den deutschen Raum!“

Ein kurzer Trommelwirbel leitet über zu der Eröffnungssprache des Reichsministers Dr. Joseph Goebbels.

Der Minister wies auf die außerordentlich große Bedeutung des Rundfunks hin, den man als die achte Großmacht nennen könne.

Die nationale Revolution, so könne man ohne zu übertreiben sagen, wäre ohne Rundfunk und ohne Flugzeug, mindestens nicht in den Formen, in denen sie sich abgespielt hat, gar nicht denkbar gewesen.

Es handele sich jetzt vor allem darum, den Rundfunk aus der starren Leere seiner technischen Begrenztheit in die geistige Uferfülle der aktiven Entwicklung der Jetztzeit hineinzuversetzen. Wir leben in der Zeit der Masse, so führte Goebbels würdevoll aus, „und die Masse fordert mit Recht, daß sie an den großen Geschehnissen der Zeit inneren Anteil nimmt. Der Rundfunk ist hier erster und einflussreichster Mittler zwischen geistiger Bewegung und Volk, zwischen Idee und Menschen.“

Das soll nicht bedeuten, daß wir den Rundfunk zu einem willenlosen Diener unserer parteipolitischen Absichten herabwürdigen wollen. Die neue deutsche Politik liegt fernab jeder parteimäßigen Begrenztheit. Sie erstreckt sich auf Volk und Nation in ihrer Gesamtheit und die Aufbauarbeit, die sie schon geleistet hat oder zu leisten sich eben anschickt, geht alle an, die guten Willens sind. Im Rahmen dieser großen Zielsetzung hat der Rundfunk, um lebensfähig zu bleiben, seine eigenen künstlerischen und geistigen Gesetzmäßigkeiten zu halten, zu pflegen und tatkräftig zu fördern. Der Rundfunk ist keineswegs Wort von Bühne und Film, sondern wahrhaft auch in dieser Beziehung Eigenart und erfordert in dieser Eigenart auch Eigenleben. Mehr noch ist er einer wachen Zeitnähe verpflichtet. Er schöpft aus den Aufgaben und Forderungen des Tages. Er hat die Pflicht, sie in höherer Bedeutung hineinzuheben und ihnen einen über der Stunde stehenden Sinn und eine durch die Zeit hindurchwirkende Betonung zu geben. Wie zeitnahe er das Volk mit den großen historischen Ereignissen unserer Tage verknüpfen kann, dafür hat er eindrucksvolle Beweise am 1. März und am 1. Mai abgelegt.“

Minister Goebbels betonte, daß eine Reihe von Vorarbeiten und Aufgaben zu lösen seien, vor allem auf dem Gebiete des Organisatorischen. Je mehr Ausschüsse, Überwachungskommissionen, Intendanten und Oberleitungen sich in die Gestaltung des deutschen Rundfunks einschalteten, um so minderwertiger würden seine positiven Leistungen. Dr. Goebbels warnte vor der Überorganisation, die immer der Anfang der Korruption sei. Die nationale Regierung werde mit aller Kraft daran gehen, die Leistungen des Rundfunks auf allen Gebieten planmäßig zu erhöhen, die besten geistigen Kräfte der Nation und

## Das Mikrophon, das heute die Welt bedeutet

zusammenzuziehen und den Rundfunk wirklich zum vielseitigsten plastischen Ausdrucksmittel unserer Zeit ihrer Wünsche, Ähne, Sehnsüchte und Hoffnungen zu machen. „Wir wollen“, so führte der Minister weiter aus, „der Unterhaltung, der leichten Muße, Spiel, Scherz und Musik breiten Spielraum geben; aber alles soll die starke Note unserer großen Aufbauarbeit tragen, oder es soll sich doch mindestens dazu nicht im Widerspruch befinden. Wir wollen einen Rundfunk, der mit dem Volke geht, einen Rundfunk, der für das Volk arbeitet, einen Rundfunk, der Mittler ist zwischen Regierung und Nation, einen Rundfunk, der auch über die Grenzen hinweg der Welt ein Spiegelbild unserer Art, unseres Lebens und unserer Arbeit gibt.“

Das Geld, das der Rundfunk einbringt, soll in der Hauptsache ihm selbst auch wieder zugute kom-

men. Werden Uberschüsse dabei erzielt, so sollen diese dazu verwendet werden, dem geistigen und künstlerischen Schaffen der ganzen Nation zu dienen.

## Wenn Bühne und Buch durch die rapide Entwicklung des Rundfunks Schaden nehmen,

so ist es andererseits Pflicht, die Einnahmen, die nicht unmittelbar für den Rundfunk zur Verwendung kommen, wieder für die Aufrechterhaltung und tatkräftige weitere Förderung unserer geistigen und künstlerischen Lebens einzusetzen. Hier einen zweckbestimmten und sinngemäßen Ausgleich zu schaffen, wird in der näheren und weiteren Zukunft eine meiner Hauptaufgaben sein. Mit Beginn dieser Ausstellung soll, auf das ganze Reich verteilt, eine planmäßige Werbung neuer Rundfunkhörer einsetzen.

## Unser Ziel ist, die deutsche Hörerschaft zu verdoppeln

und damit für den Rundfunk eine Finanzbasis zu schaffen, die es uns ermöglicht, nicht nur ihn selbst auf die höchste Leistung zu bringen, sondern auch seinen Uberschüssen das gesamte geistige und künstlerische Leben der Nation, Bühne, Film, Musik und Buch generell und stabil zu sanieren und auf eine feste unerschütterliche Existenzgrundlage zu stellen. Die diesjährige Funkausstellung erhält ihre entscheidende Note durch den

## Volksempfänger.

In ihm ist die augenblicklich billige Möglichkeit geschaffen, die breiten Massen wirksam in den Rundfunk einzuschalten. Technik und In-

dustrie haben getan, was sie tun konnten, und es sei ihnen dafür der Dank der Regierung und damit der Dank des ganzen Volkes zum Ausdruck gebracht. Möge nun die geistige Leitung des Rundfunks das Ihrige tun. Im Schatten dieser großen Aufgaben soll die diesjährige Funkausstellung gesehen werden. Sie ist ein Anfang, ein Beginn, ein Ausdruck deutschen Wagemutes und deutscher Selbstbestimmung.

Es ist unser herzlichster Wunsch, daß Technik, Industrie und geistige Leitung des deutschen Rundfunks von hier ab entschlossen den neuen Weg beschreiten, an dessen Ende unser aller gemeinsames großes Ziel steht: ein Volk, ein Reich, ein Wille und eine schäner deutsche Zukunft!

Nach der mit brausendem Beifall aufgenommenen Rede des Ministers sprachen Rufer und Chor in flammendem Bekenntnis zum Führer, zu Volk und Reich. Das Horst Wessel- und das Deutschlandlied beendeten die nationale Beibehaltung der deutschen Volksgemeinschaft. — Ein Rundgang durch die gewaltigen Hallen mit den 258 Ausstellern folgt. — Die Ausstellung ist bis zum 27. August täglich von 9 1/2 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet.

cnb. Berlin, 18. August. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger teilt mit, daß Herr Dr. Walter Jänel-Hannover seine Kemer im Vorstand und Präsidium des Vereins Deutscher Zeitungsverleger vor einigen Tagen niedergelegt hat.

# Die Rote Gefahr wird weiter bekämpft

## Razzia in Gndfuhnen und Kulligekhemn

wtb. Tilsit, 18. August. Die Staatspolizei Tilsit unternahm in der Nacht zum Donnerstag eine große Aktion, die diesmal die Grenzstadt Gndfuhnen und die ehemalige margritische Hochburg Kulligekhemn im Kreise Gumbinnen erfaßte. Die Untersuchung förderte reiches Schriftensmaterial und Waffen zutage. Auch wurden drei jährliche Personen in Schubhaft genommen, die verdächtiges Schriftensmaterial verbrannt hatten.

## Kommunistenverhaftungen in Oberschlesien

cnb. Berlin, 18. August. Wegen des Verdachtes staatsfeindlicher Umtriebe wurden, dem „Völkischen Beobachter“ zufolge, in Gleiwitz 50, in Hindenburg 15 und in Beuthen 13 Personen in Schubhaft genommen.

## Einen Zentner Sprengstoff bei Kommunisten gefunden

wtb. Stettin, 18. August. In den späten Abendstunden des Donnerstag fanden Beamte der Staatspolizei in dem Hauskeller des Kommunisten Wolker ein in die Kellerwand eingemauertes kommunistisches Sprengstofflager, das etwa einen Zentner Sprengstoff enthielt und aus 43 Sprengfertigpackungen bestand. Der Sprengstoff war zur Verwendung durch die illegale Bezirksleitung der KPD bestimmt. Wolker und ein Arbeiter Jagow, der Minister ist, wurden sofort in Schubhaft genommen.

## Das Waffenlager unter der Haustreppe

wtb. Düsseldorf, 18. August. Im benachbarten Unterbach wurde gestern durch S. A. ein unter einer Haustreppe eingemauertes kommunistisches Waffenlager aufgedeckt. Es wurden Gewehre, Karabiner, Revolver und Seitengewehre vorgefunden. Zwei Kommunisten wurden festgenommen. Einer hat gestanden, die Waffen eingemauert zu haben. Weiterhin wurden in einem industriellen Werk über 300 Schuß Infanteriemunition beschlagnahmt.

## Ein roter Kavaliere...

Riga, 16. August. An der Roten Dina fand kürzlich im Garten eines Hauses an der Brückenstraße ein Ball sozialdemokratischer Arbeiterportier statt. Unter den weiblichen Gästen befand sich auch Fräulein Milda Upt. Als sie sich weigerte, der Aufforderung eines der Anwesenden nachzukommen und ihm zu tanzen, überfiel sie der „rote Kavaliere“ und vergrößerte ihre eine regelrechte Nacht Prügelei. Von der herbeigerufenen Polizei wurde ein Protokoll aufgenommen.

## Pariser Kommunisten

wtb. Paris, 18. August. Wie die Blätter melden, ist die Polizei einer bedeutenden kommunistischen Propaganda- und Spionageorganisation auf die Spur gekommen.

# Was Innenminister Ruseika sagte, und was er nicht sagte...

Kaunas, 18. August.

Wie vom Kulturverband der Deutschen Litauen mitgeteilt wird:

Der Hauptvorsitzende des Kulturverbandes entsandte gestern eine Abordnung ins Innenministerium, die mit der Berufung auf die Verfassung und die Minderheitendeklaration den Zwischenfall von Sintautai zur Sprache brachte, wo bekanntlich am vergangenen Sonntag ein Polizeibeamter eine Versammlung der Ortsgruppe des Deutschen Kulturverbandes deshalb willkürlich auflöste, weil in deutscher Sprache verhandelt wurde.

Auf die Vorstellung der Abordnung erwiderte Innenminister, Oberst Ruseika, daß die deutsche Sprache auf Versammlungen wohl nicht verboten sei, doch müßte man sich jeweils nach den Sprachkenntnissen des zur Beaufsichtigung der Versammlung entsandten Betreters der Polizei richten.

Denn man könnte nicht verlangen, daß die litauische Polizei sämtliche im Lande gebrauchenden Sprachen beherrsche.

Auf den Hinweis, daß der betreffende Polizeibeamte in Sintautai bereits im Jahre 1932 eine deutsche Versammlung ohne jede Einwendung beaufsichtigt habe, erwiderte der Innenminister, „daß der Polizist die deutsche Sprache inzwischen vergessen haben könne!“

Seiner Meinung nach habe die Polizei nach eigenem Ermessen zu handeln. Im übrigen hätten die Deutschen in Litauen mehr Versammlungsfreiheit, als die Litauer in Ostpreußen.“

Als die Abordnung den Innenminister darauf aufmerksam machte, daß die vor kurzem stattgefundenen Litauerfeiern in Tilsit ohne jede Behinderung und Einmischung vor sich gegangen wären, lehnte der Minister ein weiteres Eingehen auf diese Frage ab. Gegenüber der Berufung auf die Verfassung und die Minderheitendeklaration verhielt sich der

Innenminister sehr zurückhaltend und gab überhaupt keine Antwort.

Schließlich legte die Abordnung dem Minister die Unterlagen zu der Sintautai-Versammlung vor, aus denen hervorgeht, daß das Eingreifen des Polizeibeamten unberechtigt war, da die Genehmigung zur Abhaltung der Versammlung in deutscher Sprache erteilt worden war. Hierzu erklärte der Minister, daß er den Fall untersuchen lassen werde. Damit war auch diese Intervention beendet.

## Bersärfter Kampf innerhalb der evangelischen Kirche Litauens

Kaunas, 18. August. Auf Verordnung des kauener Kommandanten ist die von dem abgesetzten litauischen Konfessionspräsidenten Dr. Gaigalat herausgegebene Monatschrift der Evangelischen Kirche Litauens verboten worden.

Der Kampf unter den evangelischen Litauern hat in letzter Zeit außerordentlich starke Formen angenommen. Die Gruppe Gaigalat wird bekanntlich von der Gruppe, die von dem regierungsfreigen juristischen Betrat des Konfessionsrats, dem Staatsanwalt beim Obersten Tribunal Kamoliss, geführt wird, auf das schärfste bekämpft, weil Dr. Gaigalat angeblich noch während seiner Amtszeit mit den deutschen Teilen der evangelischen Kirche Litauens praktizieren wollte.

## Die Wechsel, die nicht proteffiert werden dürfen

Kaunas, 18. August. In der Meldung, daß Primawechsel nicht mehr proteffiert werden sollen, ist nachzutragen, daß es sich um Wechsel handelt, die in Großlitauen ausgestellt werden und bei denen der Aussteller seinen Wohnsitz in Litauen hat. In der letzten Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß bei verschiedenen Wechseloperationen anstati

# „Jeder, der aus der Reihe bricht...“

cnb. Berlin, 18. August.

Landesbischof Müller, der Schirmherr des evangelischen Jugendwerkes in Deutschland, wendet sich, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, an die evangelische Jugend und sagt u. a.:

„An das evangelische Jugendwerk Deutschlands richte ich in dieser entscheidungsvollen Stunde der Deutschen Evangelischen Kirche ein Wort herzlichen Grusses und aufrichtiger Ermutigung. Ich erwarte, daß das Werk mit seinen mehr als 700 000 Mitgliedern sich geschlossen zum Einsatz für die großen volksmisionarischen Aufgaben bereitstellt. Jeder, der hier aus der Reihe bricht, erschwert die Durchführung der ungeheuren Aufgabe, die uns die Verkündigung des Evangeliums im Dritten Reich stellt.“

## Weitere 16 Millionen Arbeitskredite

wtb. Berlin, 18. August. Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, sind in der letzten Kreditausschüttung der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. (Deffa) erneut — zum größten Teil aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms vom 1. Juni — Darlehen in Höhe von rund 16 Millionen Reichsmark bewilligt worden. Davon entfällt ein Teilbetrag von rund 5 Millionen Reichsmark auf das Land Bayern, ein Teilbetrag von 3,5 Millionen Reichsmark auf verschiedene Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Freien Hansestadt Hamburg, 2,2 Millionen Reichsmark entfallen auf Maßnahmen des Landes Sachsen, 1,2 Millionen Reichsmark auf verschiedene Städte Oberschlesiens, rund 1,1 Millionen Reichsmark auf Arbeiten der Stadt Stettin.

## 2000 Sachfen arbeiten wieder

wtb. Dresden, 18. August. Wie das Dresdener Arbeitsamt meldet, konnten bis jetzt in seinem Bezirk 15 Gemeinden von Arbeitslosen freigemacht werden. 7000 Personen erhielten Arbeitsplätze. Den unablässigen Bemühungen des sächsischen Wirtschaftsministeriums ist es gelungen, zu erreichen, daß die Vereinigten Glasstofffabriken A.-G. in Elberfeld die sofortige Wiedereingangsung ihres Spinnstoffwerkes in Elsterberg durchführen werden, wodurch bis zu 800 Arbeitsplätze beschafft werden können.

## In Bälde allseitig befriedigende Lösung

cnb. Berlin, 18. August.

Die vom Reichswirtschaftsministerium herausgegebene Mitteilung, daß keinerlei Schuldennachlassbestimmungen erlassen werden sollen, hat wesentlich in landwirtschaftlichen Kreisen zu einer gewissen Beunruhigung geführt. Aus Kreisen des Reichsernährungsministeriums wird darauf hingewiesen, daß durch diese Regelung des Reichswirtschaftsministeriums die Bestimmungen des wirtschaftlichen Vollstreckungsschutzes und das Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse in keiner Weise berührt werden. Vom Reichswirtschaftsministerium wird in Ergänzung der betreffenden Notiz erklärt, daß freiwillige Vereinbarungen, die zwischen Schuldnern und Gläubigern stattgefunden haben oder beabsichtigt sind, von der Notiz in keiner Weise berührt werden. Es ist weiterhin festzustellen, daß sich die Reichsregierung der übertagenden Bedeutung des Zins- und Schuldenproblems bewußt ist und auch Beratungen darüber führt, um in Bälde eine allseitig befriedigende Lösung zu bringen.

wtb. Bern, 18. August. Der Schweizer Bergführer Franz Lohmayer ist mit einem Touristen aus Britisch-Indien vom Weisshorn tödlich abgestürzt.

des bedruckten und versteuerten Formulare der Staatskasse Primawechsel verwendet wurden und erst im Falle der Nichteinlösung versteuert worden waren. Auf Grund einer Anweisung des Steuerdepartements dürfen solche Wechsel von den Notaren nicht proteffiert werden. Ordnungsgemäß ausgestellte Wechsel des Auslandes und des Inlandes werden von dieser Maßnahme nicht betroffen.

## Deutscher Militärattache am Grabe der Atlantik-Flieger

Kaunas, 18. August. Der deutsche Militärattache, Oberst Hartmann, legte gestern anlässlich seines Besuchs in Kaunas einen Kranz am Grabe der verunglückten litauischen Ozeanflieger Darius und Girena nieder.

## Große Koalition in Estland im Kommen?

wtb. Reval, 18. August. Innerhalb der politischen Parteien finden Besprechungen über eine Neubildung des Kabinetts statt, wobei eine große Koalition in Aussicht genommen wird. Die Neubildung der Regierung erweist sich als erforderlich, da das jetzige Kabinett anscheinend nicht mehr über die Mehrheit im Parlament verfügt.

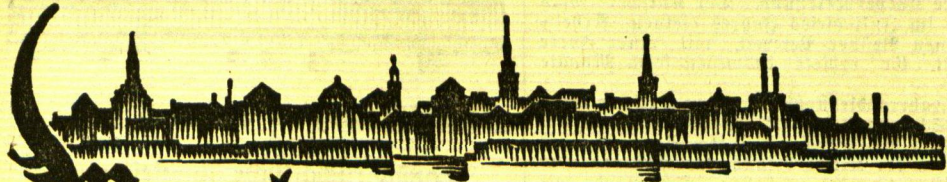
## Baltische Nationalsozialisten werden verhört

cnb. Reval, 18. August. Die Politische Polizei hatte einen der Unterführer der deutsch-baltischen nationalsozialistischen Bewegung, Turmann, in Haft genommen und einem ausführlichen Verhör unterworfen, worauf er nach zwei Tagen aus der Haft entlassen wurde. Auch der Führer der Bewegung, v. Z. M. H. H., ist von der Polizei verhört worden. Die Polizei hat sich besonders dafür interessiert, ob zwischen dieser Bewegung und der Bewegung der baltischen Freieitkämpfer Beziehungen bestehen.

## Fünf polnische Kavalleristen in der Neme ertrunken — beim Manöver

cnb. Warschau, 18. August. Bei einem Unfall sind während der hiesigen Manöver fünf Soldaten eines Reiterregiments in der Neme ertrunken. Beim Uebersehen des Regiments über den Fluß rief das Tau der Föhre. Infolge der plötzlichen Erstickung stürzte die Besatzung ins Wasser. Es gelang, die mit den Wellen kämpfenden bis auf fünf Mann zu retten.





## Memel, 18. August

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

### Entscheidung des Radio-Empfanges

Ausführungsbestimmungen zum litauischen Rundfunkgesetz

Wie uns unser Rauner h.-Berichterstatte meldet, hat die Postverwaltung zu dem am 1. Juli d. J. in Kraft getretenen Rundfunkgesetz Ausführungsbestimmungen erlassen. Nach diesen Bestimmungen dürfen Besitzer von Rundfunkgeräten nur die für den öffentlichen Empfang bestimmten Darbietungen empfangen. Nachrichten der Telegraphenagenturen, aufgefangene Privatnachrichten sowie Regierungstelegramme und -korrespondenzen dürfen nicht für die Veröffentlichung verwendet werden. In Restaurants, Cafés, Lesstuben, Bierstuben, Gasthäusern, Kinos und in sonstigen öffentlichen Räumen sowie auf öffentlichen Plätzen unter freiem Himmel dürfen Rundfunkdarbietungen ausländischer Sender mit tendenziösem Inhalt gegen Litauen, die litauische Ordnung oder gegen das litauische Volk nicht empfangen werden.

Dann folgt eine Reihe von Bestimmungen über die Entföhrung des Radioempfanges und Bestrafung der Schuldigen. Für die Anzeige eines Schwarzhörers werden 30 Prozent der auferlegten Geldstrafe dem Uebermittler der Anzeige zugewiesen. Der Name des Anzeigenden wird geheimgehalten. In den Städten muß die Antenne so eingerichtet sein, daß ihr Aufbau das Straßenbild nicht verunstaltet. Es ist verboten, Antennen quer über Straßen, Wege und Eisenbahnen zu legen.

\* Um den „Freya“-Pokal. Am Nachmittag des kommenden Sonntag werden sich im Memeler Stadion die Verbandsliga-Mannschaften von Spielvereinigung und Sport-Club Memel im Kampf um den „Freya“-Pokal gegenüberstehen. Das Spiel beginnt um 2 Uhr. Bekanntlich war es derselben Spielvereinigungs-Elf gelungen, am letzten Sonntag einen 4:1-Sieg über „Freya-B. f. R.“ zu erzielen.

\* Eigentümer eines Fahrrades gesucht. Am 8. Januar 1933 wurde bei einem gewerkschaftlichen Fahrradklub ein Herrenfahrrad, Marke „Kaiser“, Nr. 83 824, beschlagnahmt, das vermutlich aus einem Diebstahl herrührt. Beschreibung des Rades: Rahmen schwarz, Felgen und Schutzbleche vernickelt mit schwarzen Streifen, Bereifung dunkelgrau, Marke „Michelin-Cable“, Lenkstange abwärts gebogen, rechts roter Gummigriff, Sattel braun, Marke „Hamok“. Das Fahrrad befindet sich auf der Landespolizeistation Schmallingens und kann dort in Augenschein bzw. vom rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

\* Unfall auf einem Holzplatz. Am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr wurde das Krankenauto nach einem Holzplatz auf Schmelz gerufen. Hier war beim Holzverladen dem Arbeiter Hans Lawersdorf, Mühlenortstraße Nr. 79 wohnhaft, der rechte Oberarm abgerieben worden. Der Verunglückte wurde zunächst nach dem Städtischen Krankenhaus und von hier nach seiner Wohnung gebracht.

\* Diebstähle. Am Donnerstag wurde ein Keller im Hause Kantstraße 2b erbrochen und daraus etwa 80 Eier und 2 Flaschen Obstwein entnommen. — In der Nacht zum 18. August wurde das Verlehrsgebäude am Kleinbahnhof gewaltsam erbrochen und aus einigen Kartons Bonbons entnommen. — Am Mittwoch wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Grignier“, vom Hofe des Hauses Marktstraße 6 gestohlen. Um gweckdienliche Angaben zu vorstehenden Straftaten bittet das hiesige Kriminalpolizeiamt.

### Brandgefahr auf dem Lande

Das Einbringen der Ernte hat begonnen und die Scheunen und Böden füllen sich mit Wintervorräten. Zu der Sicherung des Erntesegens, um die jedermann eifrig bemüht ist, gehört auch die Vorbeugung vor Brandgefahren. Noch ist es Zeit,

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Rammas (Welle 1935), 18.30: Konzert, 19: Vortrag, 20.10: Schützenvereinsstunde, 20.40: Unterhaltung, 21.20: Sport, 21.30-22.30: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276), 6.20-8: Konzert, 10: von Danzig: Anlässlich der 150-jährigen Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur spricht Staatssekretär Hinkel über „Deutsche Kultur“, 11.30 u. 13.05: Konzert, 16: Koncert, 20.10: Festrede des Begründers des Kampfbundes für deutsche Kultur Alfred Rosenberg, 20.40: Klaffische Kammermusikalische Aufführung, 21.10: Wunschkonzert, 21.30: Wunschkonzert, 21.45: Wunschkonzert, 22: Wetter, Nachrichten, Sport, 23: Wunschkonzert, 23.15-0.30: Tanzmusik, 23.45: Wunschkonzert, 24: Wunschkonzert, 24.15: Wunschkonzert, 24.30: Wunschkonzert, 24.45: Wunschkonzert, 25: Wunschkonzert, 25.15: Wunschkonzert, 25.30: Wunschkonzert, 25.45: Wunschkonzert, 26: Wunschkonzert, 26.15: Wunschkonzert, 26.30: Wunschkonzert, 26.45: Wunschkonzert, 27: Wunschkonzert, 27.15: Wunschkonzert, 27.30: Wunschkonzert, 27.45: Wunschkonzert, 28: Wunschkonzert, 28.15: Wunschkonzert, 28.30: Wunschkonzert, 28.45: Wunschkonzert, 29: Wunschkonzert, 29.15: Wunschkonzert, 29.30: Wunschkonzert, 29.45: Wunschkonzert, 30: Wunschkonzert, 30.15: Wunschkonzert, 30.30: Wunschkonzert, 30.45: Wunschkonzert, 31: Wunschkonzert, 31.15: Wunschkonzert, 31.30: Wunschkonzert, 31.45: Wunschkonzert, 1: Wunschkonzert, 1.15: Wunschkonzert, 1.30: Wunschkonzert, 1.45: Wunschkonzert, 2: Wunschkonzert, 2.15: Wunschkonzert, 2.30: Wunschkonzert, 2.45: Wunschkonzert, 3: Wunschkonzert, 3.15: Wunschkonzert, 3.30: Wunschkonzert, 3.45: Wunschkonzert, 4: Wunschkonzert, 4.15: Wunschkonzert, 4.30: Wunschkonzert, 4.45: Wunschkonzert, 5: Wunschkonzert, 5.15: Wunschkonzert, 5.30: Wunschkonzert, 5.45: Wunschkonzert, 6: Wunschkonzert, 6.15: Wunschkonzert, 6.30: Wunschkonzert, 6.45: Wunschkonzert, 7: Wunschkonzert, 7.15: Wunschkonzert, 7.30: Wunschkonzert, 7.45: Wunschkonzert, 8: Wunschkonzert, 8.15: Wunschkonzert, 8.30: Wunschkonzert, 8.45: Wunschkonzert, 9: Wunschkonzert, 9.15: Wunschkonzert, 9.30: Wunschkonzert, 9.45: Wunschkonzert, 10: Wunschkonzert, 10.15: Wunschkonzert, 10.30: Wunschkonzert, 10.45: Wunschkonzert, 11: Wunschkonzert, 11.15: Wunschkonzert, 11.30: Wunschkonzert, 11.45: Wunschkonzert, 12: Wunschkonzert, 12.15: Wunschkonzert, 12.30: Wunschkonzert, 12.45: Wunschkonzert, 13: Wunschkonzert, 13.15: Wunschkonzert, 13.30: Wunschkonzert, 13.45: Wunschkonzert, 14: Wunschkonzert, 14.15: Wunschkonzert, 14.30: Wunschkonzert, 14.45: Wunschkonzert, 15: Wunschkonzert, 15.15: Wunschkonzert, 15.30: Wunschkonzert, 15.45: Wunschkonzert, 16: Wunschkonzert, 16.15: Wunschkonzert, 16.30: Wunschkonzert, 16.45: Wunschkonzert, 17: Wunschkonzert, 17.15: Wunschkonzert, 17.30: Wunschkonzert, 17.45: Wunschkonzert, 18: Wunschkonzert, 18.15: Wunschkonzert, 18.30: Wunschkonzert, 18.45: Wunschkonzert, 19: Wunschkonzert, 19.15: Wunschkonzert, 19.30: Wunschkonzert, 19.45: Wunschkonzert, 20: Wunschkonzert, 20.15: Wunschkonzert, 20.30: Wunschkonzert, 20.45: Wunschkonzert, 21: Wunschkonzert, 21.15: Wunschkonzert, 21.30: Wunschkonzert, 21.45: Wunschkonzert, 22: Wunschkonzert, 22.15: Wunschkonzert, 22.30: Wunschkonzert, 22.45: Wunschkonzert, 23: Wunschkonzert, 23.15: Wunschkonzert, 23.30: Wunschkonzert, 23.45: Wunschkonzert, 24: Wunschkonzert, 24.15: Wunschkonzert, 24.30: Wunschkonzert, 24.45: Wunschkonzert, 25: Wunschkonzert, 25.15: Wunschkonzert, 25.30: Wunschkonzert, 25.45: Wunschkonzert, 26: Wunschkonzert, 26.15: Wunschkonzert, 26.30: Wunschkonzert, 26.45: Wunschkonzert, 27: Wunschkonzert, 27.15: Wunschkonzert, 27.30: Wunschkonzert, 27.45: Wunschkonzert, 28: Wunschkonzert, 28.15: Wunschkonzert, 28.30: Wunschkonzert, 28.45: Wunschkonzert, 29: Wunschkonzert, 29.15: Wunschkonzert, 29.30: Wunschkonzert, 29.45: Wunschkonzert, 30: Wunschkonzert, 30.15: Wunschkonzert, 30.30: Wunschkonzert, 30.45: Wunschkonzert, 31: Wunschkonzert, 31.15: Wunschkonzert, 31.30: Wunschkonzert, 31.45: Wunschkonzert, 1: Wunschkonzert, 1.15: Wunschkonzert, 1.30: Wunschkonzert, 1.45: Wunschkonzert, 2: Wunschkonzert, 2.15: Wunschkonzert, 2.30: Wunschkonzert, 2.45: Wunschkonzert, 3: Wunschkonzert, 3.15: Wunschkonzert, 3.30: Wunschkonzert, 3.45: Wunschkonzert, 4: Wunschkonzert, 4.15: Wunschkonzert, 4.30: Wunschkonzert, 4.45: Wunschkonzert, 5: Wunschkonzert, 5.15: Wunschkonzert, 5.30: Wunschkonzert, 5.45: Wunschkonzert, 6: Wunschkonzert, 6.15: Wunschkonzert, 6.30: Wunschkonzert, 6.45: Wunschkonzert, 7: Wunschkonzert, 7.15: Wunschkonzert, 7.30: Wunschkonzert, 7.45: Wunschkonzert, 8: Wunschkonzert, 8.15: Wunschkonzert, 8.30: Wunschkonzert, 8.45: Wunschkonzert, 9: Wunschkonzert, 9.15: Wunschkonzert, 9.30: Wunschkonzert, 9.45: Wunschkonzert, 10: Wunschkonzert, 10.15: Wunschkonzert, 10.30: Wunschkonzert, 10.45: Wunschkonzert, 11: Wunschkonzert, 11.15: Wunschkonzert, 11.30: Wunschkonzert, 11.45: Wunschkonzert, 12: Wunschkonzert, 12.15: Wunschkonzert, 12.30: Wunschkonzert, 12.45: Wunschkonzert, 13: Wunschkonzert, 13.15: Wunschkonzert, 13.30: Wunschkonzert, 13.45: Wunschkonzert, 14: Wunschkonzert, 14.15: Wunschkonzert, 14.30: Wunschkonzert, 14.45: Wunschkonzert, 15: Wunschkonzert, 15.15: Wunschkonzert, 15.30: Wunschkonzert, 15.45: Wunschkonzert, 16: Wunschkonzert, 16.15: Wunschkonzert, 16.30: Wunschkonzert, 16.45: Wunschkonzert, 17: Wunschkonzert, 17.15: Wunschkonzert, 17.30: Wunschkonzert, 17.45: Wunschkonzert, 18: Wunschkonzert, 18.15: Wunschkonzert, 18.30: Wunschkonzert, 18.45: Wunschkonzert, 19: Wunschkonzert, 19.15: Wunschkonzert, 19.30: Wunschkonzert, 19.45: Wunschkonzert, 20: Wunschkonzert, 20.15: Wunschkonzert, 20.30: Wunschkonzert, 20.45: Wunschkonzert, 21: Wunschkonzert, 21.15: Wunschkonzert, 21.30: Wunschkonzert, 21.45: Wunschkonzert, 22: Wunschkonzert, 22.15: Wunschkonzert, 22.30: Wunschkonzert, 22.45: Wunschkonzert, 23: Wunschkonzert, 23.15: Wunschkonzert, 23.30: Wunschkonzert, 23.45: Wunschkonzert, 24: Wunschkonzert, 24.15: Wunschkonzert, 24.30: Wunschkonzert, 24.45: Wunschkonzert, 25: Wunschkonzert, 25.15: Wunschkonzert, 25.30: Wunschkonzert, 25.45: Wunschkonzert, 26: Wunschkonzert, 26.15: Wunschkonzert, 26.30: Wunschkonzert, 26.45: Wunschkonzert, 27: Wunschkonzert, 27.15: Wunschkonzert, 27.30: Wunschkonzert, 27.45: Wunschkonzert, 28: Wunschkonzert, 28.15: Wunschkonzert, 28.30: Wunschkonzert, 28.45: Wunschkonzert, 29: Wunschkonzert, 29.15: Wunschkonzert, 29.30: Wunschkonzert, 29.45: Wunschkonzert, 30: Wunschkonzert, 30.15: Wunschkonzert, 30.30: Wunschkonzert, 30.45: Wunschkonzert, 31: Wunschkonzert, 31.15: Wunschkonzert, 31.30: Wunschkonzert, 31.45: Wunschkonzert, 1: Wunschkonzert, 1.15: Wunschkonzert, 1.30: Wunschkonzert, 1.45: Wunschkonzert, 2: Wunschkonzert, 2.15: Wunschkonzert, 2.30: Wunschkonzert, 2.45: Wunschkonzert, 3: Wunschkonzert, 3.15: Wunschkonzert, 3.30: Wunschkonzert, 3.45: Wunschkonzert, 4: Wunschkonzert, 4.15: Wunschkonzert, 4.30: Wunschkonzert, 4.45: Wunschkonzert, 5: Wunschkonzert, 5.15: Wunschkonzert, 5.30: Wunschkonzert, 5.45: Wunschkonzert, 6: Wunschkonzert, 6.15: Wunschkonzert, 6.30: Wunschkonzert, 6.45: Wunschkonzert, 7: Wunschkonzert, 7.15: Wunschkonzert, 7.30: Wunschkonzert, 7.45: Wunschkonzert, 8: Wunschkonzert, 8.15: Wunschkonzert, 8.30: Wunschkonzert, 8.45: Wunschkonzert, 9: Wunschkonzert, 9.15: Wunschkonzert, 9.30: Wunschkonzert, 9.45: Wunschkonzert, 10: Wunschkonzert, 10.15: Wunschkonzert, 10.30: Wunschkonzert, 10.45: Wunschkonzert, 11: Wunschkonzert, 11.15: Wunschkonzert, 11.30: Wunschkonzert, 11.45: Wunschkonzert, 12: Wunschkonzert, 12.15: Wunschkonzert, 12.30: Wunschkonzert, 12.45: Wunschkonzert, 13: Wunschkonzert, 13.15: Wunschkonzert, 13.30: Wunschkonzert, 13.45: Wunschkonzert, 14: Wunschkonzert, 14.15: Wunschkonzert, 14.30: Wunschkonzert, 14.45: Wunschkonzert, 15: Wunschkonzert, 15.15: Wunschkonzert, 15.30: Wunschkonzert, 15.45: Wunschkonzert, 16: Wunschkonzert, 16.15: Wunschkonzert, 16.30: Wunschkonzert, 16.45: Wunschkonzert, 17: Wunschkonzert, 17.15: Wunschkonzert, 17.30: Wunschkonzert, 17.45: Wunschkonzert, 18: Wunschkonzert, 18.15: Wunschkonzert, 18.30: Wunschkonzert, 18.45: Wunschkonzert, 19: Wunschkonzert, 19.15: Wunschkonzert, 19.30: Wunschkonzert, 19.45: Wunschkonzert, 20: Wunschkonzert, 20.15: Wunschkonzert, 20.30: Wunschkonzert, 20.45: Wunschkonzert, 21: Wunschkonzert, 21.15: Wunschkonzert, 21.30: Wunschkonzert, 21.45: Wunschkonzert, 22: Wunschkonzert, 22.15: Wunschkonzert, 22.30: Wunschkonzert, 22.45: Wunschkonzert, 23: Wunschkonzert, 23.15: Wunschkonzert, 23.30: Wunschkonzert, 23.45: Wunschkonzert, 24: Wunschkonzert, 24.15: Wunschkonzert, 24.30: Wunschkonzert, 24.45: Wunschkonzert, 25: Wunschkonzert, 25.15: Wunschkonzert, 25.30: Wunschkonzert, 25.45: Wunschkonzert, 26: Wunschkonzert, 26.15: Wunschkonzert, 26.30: Wunschkonzert, 26.45: Wunschkonzert, 27: Wunschkonzert, 27.15: Wunschkonzert, 27.30: Wunschkonzert, 27.45: Wunschkonzert, 28: Wunschkonzert, 28.15: Wunschkonzert, 28.30: Wunschkonzert, 28.45: Wunschkonzert, 29: Wunschkonzert, 29.15: Wunschkonzert, 29.30: Wunschkonzert, 29.45: Wunschkonzert, 30: Wunschkonzert, 30.15: Wunschkonzert, 30.30: Wunschkonzert, 30.45: Wunschkonzert, 31: Wunschkonzert, 31.15: Wunschkonzert, 31.30: Wunschkonzert, 31.45: Wunschkonzert, 1: Wunschkonzert, 1.15: Wunschkonzert, 1.30: Wunschkonzert, 1.45: Wunschkonzert, 2: Wunschkonzert, 2.15: Wunschkonzert, 2.30: Wunschkonzert, 2.45: Wunschkonzert, 3: Wunschkonzert, 3.15: Wunschkonzert, 3.30: Wunschkonzert, 3.45: Wunschkonzert, 4: Wunschkonzert, 4.15: Wunschkonzert, 4.30: Wunschkonzert, 4.45: Wunschkonzert, 5: Wunschkonzert, 5.15: Wunschkonzert, 5.30: Wunschkonzert, 5.45: Wunschkonzert, 6: Wunschkonzert, 6.15: Wunschkonzert, 6.30: Wunschkonzert, 6.45: Wunschkonzert, 7: Wunschkonzert, 7.15: Wunschkonzert, 7.30: Wunschkonzert, 7.45: Wunschkonzert, 8: Wunschkonzert, 8.15: Wunschkonzert, 8.30: Wunschkonzert, 8.45: Wunschkonzert, 9: Wunschkonzert, 9.15: Wunschkonzert, 9.30: Wunschkonzert, 9.45: Wunschkonzert, 10: Wunschkonzert, 10.15: Wunschkonzert, 10.30: Wunschkonzert, 10.45: Wunschkonzert, 11: Wunschkonzert, 11.15: Wunschkonzert, 11.30: Wunschkonzert, 11.45: Wunschkonzert, 12: Wunschkonzert, 12.15: Wunschkonzert, 12.30: Wunschkonzert, 12.45: Wunschkonzert, 13: Wunschkonzert, 13.15: Wunschkonzert, 13.30: Wunschkonzert, 13.45: Wunschkonzert, 14: Wunschkonzert, 14.15: Wunschkonzert, 14.30: Wunschkonzert, 14.45: Wunschkonzert, 15: Wunschkonzert, 15.15: Wunschkonzert, 15.30: Wunschkonzert, 15.45: Wunschkonzert, 16: Wunschkonzert, 16.15: Wunschkonzert, 16.30: Wunschkonzert, 16.45: Wunschkonzert, 17: Wunschkonzert, 17.15: Wunschkonzert, 17.30: Wunschkonzert, 17.45: Wunschkonzert, 18: Wunschkonzert, 18.15: Wunschkonzert, 18.30: Wunschkonzert, 18.45: Wunschkonzert, 19: Wunschkonzert, 19.15: Wunschkonzert, 19.30: Wunschkonzert, 19.45: Wunschkonzert, 20: Wunschkonzert, 20.15: Wunschkonzert, 20.30: Wunschkonzert, 20.45: Wunschkonzert, 21: Wunschkonzert, 21.15: Wunschkonzert, 21.30: Wunschkonzert, 21.45: Wunschkonzert, 22: Wunschkonzert, 22.15: Wunschkonzert, 22.30: Wunschkonzert, 22.45: Wunschkonzert, 23: Wunschkonzert, 23.15: Wunschkonzert, 23.30: Wunschkonzert, 23.45: Wunschkonzert, 24: Wunschkonzert, 24.15: Wunschkonzert, 24.30: Wunschkonzert, 24.45: Wunschkonzert, 25: Wunschkonzert, 25.15: Wunschkonzert, 25.30: Wunschkonzert, 25.45: Wunschkonzert, 26: Wunschkonzert, 26.15: Wunschkonzert, 26.30: Wunschkonzert, 26.45: Wunschkonzert, 27: Wunschkonzert, 27.15: Wunschkonzert, 27.30: Wunschkonzert, 27.45: Wunschkonzert, 28: Wunschkonzert, 28.15: Wunschkonzert, 28.30: Wunschkonzert, 28.45: Wunschkonzert, 29: Wunschkonzert, 29.15: Wunschkonzert, 29.30: Wunschkonzert, 29.45: Wunschkonzert, 30: Wunschkonzert, 30.15: Wunschkonzert, 30.30: Wunschkonzert, 30.45: Wunschkonzert, 31: Wunschkonzert, 31.15: Wunschkonzert, 31.30: Wunschkonzert, 31.45: Wunschkonzert, 1: Wunschkonzert, 1.15: Wunschkonzert, 1.30: Wunschkonzert, 1.45: Wunschkonzert, 2: Wunschkonzert, 2.15: Wunschkonzert, 2.30: Wunschkonzert, 2.45: Wunschkonzert, 3: Wunschkonzert, 3.15: Wunschkonzert, 3.30: Wunschkonzert, 3.45: Wunschkonzert, 4: Wunschkonzert, 4.15: Wunschkonzert, 4.30: Wunschkonzert, 4.45: Wunschkonzert, 5: Wunschkonzert, 5.15: Wunschkonzert, 5.30: Wunschkonzert, 5.45: Wunschkonzert, 6: Wunschkonzert, 6.15: Wunschkonzert, 6.30: Wunschkonzert, 6.45: Wunschkonzert, 7: Wunschkonzert, 7.15: Wunschkonzert, 7.30: Wunschkonzert, 7.45: Wunschkonzert, 8: Wunschkonzert, 8.15: Wunschkonzert, 8.30: Wunschkonzert, 8.45: Wunschkonzert, 9: Wunschkonzert, 9.15: Wunschkonzert, 9.30: Wunschkonzert, 9.45: Wunschkonzert, 10: Wunschkonzert, 10.15: Wunschkonzert, 10.30: Wunschkonzert, 10.45: Wunschkonzert, 11: Wunschkonzert, 11.15: Wunschkonzert, 11.30: Wunschkonzert, 11.45: Wunschkonzert, 12: Wunschkonzert, 12.15: Wunschkonzert, 12.30: Wunschkonzert, 12.45: Wunschkonzert, 13: Wunschkonzert, 13.15: Wunschkonzert, 13.30: Wunschkonzert, 13.45: Wunschkonzert, 14: Wunschkonzert, 14.15: Wunschkonzert, 14.30: Wunschkonzert, 14.45: Wunschkonzert, 15: Wunschkonzert, 15.15: Wunschkonzert, 15.30: Wunschkonzert, 15.45: Wunschkonzert, 16: Wunschkonzert, 16.15: Wunschkonzert, 16.30: Wunschkonzert, 16.45: Wunschkonzert, 17: Wunschkonzert, 17.15: Wunschkonzert, 17.30: Wunschkonzert, 17.45: Wunschkonzert, 18: Wunschkonzert, 18.15: Wunschkonzert, 18.30: Wunschkonzert, 18.45: Wunschkonzert, 19: Wunschkonzert, 19.15: Wunschkonzert, 19.30: Wunschkonzert, 19.45: Wunschkonzert, 20: Wunschkonzert, 20.15: Wunschkonzert, 20.30: Wunschkonzert, 20.45: Wunschkonzert, 21: Wunschkonzert, 21.15: Wunschkonzert, 21.30: Wunschkonzert, 21.45: Wunschkonzert, 22: Wunschkonzert, 22.15: Wunschkonzert, 22.30: Wunschkonzert, 22.45: Wunschkonzert, 23: Wunschkonzert, 23.15: Wunschkonzert, 23.30: Wunschkonzert, 23.45: Wunschkonzert, 24: Wunschkonzert, 24.15: Wunschkonzert, 24.30: Wunschkonzert, 24.45: Wunschkonzert, 25: Wunschkonzert, 25.15: Wunschkonzert, 25.30: Wunschkonzert, 25.45: Wunschkonzert, 26: Wunschkonzert, 26.15: Wunschkonzert, 26.30: Wunschkonzert, 26.45: Wunschkonzert, 27: Wunschkonzert, 27.15: Wunschkonzert, 27.30: Wunschkonzert, 27.45: Wunschkonzert, 28: Wunschkonzert, 28.15: Wunschkonzert, 28.30: Wunschkonzert, 28.45: Wunschkonzert, 29: Wunschkonzert, 29.15: Wunschkonzert, 29.30: Wunschkonzert, 29.45: Wunschkonzert, 30: Wunschkonzert, 30.15: Wunschkonzert, 30.30: Wunschkonzert, 30.45: Wunschkonzert, 31: Wunschkonzert, 31.15: Wunschkonzert, 31.30: Wunschkonzert, 31.45: Wunschkonzert, 1: Wunschkonzert, 1.15: Wunschkonzert, 1.30: Wunschkonzert, 1.45: Wunschkonzert, 2: Wunschkonzert, 2.15: Wunschkonzert, 2.30: Wunschkonzert, 2.45: Wunschkonzert, 3: Wunschkonzert, 3.15: Wunschkonzert, 3.30: Wunschkonzert, 3.45: Wunschkonzert, 4: Wunschkonzert, 4.15: Wunschkonzert, 4.30: Wunschkonzert, 4.45: Wunschkonzert, 5: Wunschkonzert, 5.15: Wunschkonzert, 5.30: Wunschkonzert, 5.45: Wunschkonzert, 6: Wunschkonzert, 6.15: Wunschkonzert, 6.30: Wunschkonzert, 6.45: Wunschkonzert, 7: Wunschkonzert, 7.15: Wunschkonzert, 7.30: Wunschkonzert, 7.45: Wunschkonzert, 8: Wunschkonzert, 8.15: Wunschkonzert, 8.30: Wunschkonzert, 8.45: Wunschkonzert, 9: Wunschkonzert, 9.15: Wunschkonzert, 9.30: Wunschkonzert, 9.45: Wunschkonzert, 10: Wunschkonzert, 10.15: Wunschkonzert, 10.30: Wunschkonzert, 10.45: Wunschkonzert, 11: Wunschkonzert, 11.15: Wunschkonzert, 11.30: Wunschkonzert, 11.45: Wunschkonzert, 12: Wunschkonzert, 12.15: Wunschkonzert, 12.30: Wunschkonzert, 12.45: Wunschkonzert, 13: Wunschkonzert, 13.15: Wunschkonzert, 13.30: Wunschkonzert, 13.45: Wunschkonzert, 14: Wunschkonzert, 14.15: Wunschkonzert, 14.30: Wunschkonzert, 14.45: Wunschkonzert, 15: Wunschkonzert, 15.15: Wunschkonzert, 15.30: Wunschkonzert, 15.45: Wunschkonzert, 16: Wunschkonzert, 16.15: Wunschkonzert, 16.30: Wunschkonzert, 16.45: Wunschkonzert, 17: Wunschkonzert, 17.15: Wunschkonzert, 17.30: Wunschkonzert, 17.45: Wunschkonzert, 18: Wunschkonzert, 18.15: Wunschkonzert, 18.30: Wunschkonzert, 18.45: Wunschkonzert, 19: Wunschkonzert, 19.15: Wunschkonzert, 19.30: Wunschkonzert, 19.45: Wunschkonzert, 20: Wunschkonzert, 20.15: Wunschkonzert, 20.30: Wunschkonzert, 20.45: Wunschkonzert, 21: Wunschkonzert, 21.15: Wunschkonzert, 21.30: Wunschkonzert, 21.45: Wunschkonzert, 22: Wunschkonzert, 22.15: Wunschkonzert, 22.30: Wunschkonzert, 22.45: Wunschkonzert, 23: Wunschkonzert, 23.15: Wunschkonzert, 23.30: Wunschkonzert, 23.45: Wunschkonzert, 24: Wunschkonzert, 24.15: Wunschkonzert, 24.30: Wunschkonzert, 24.45: Wunschkonzert, 25: Wunschkonzert, 25.15: Wunschkonzert, 25.30: Wunschkonzert, 25.45: Wunschkonzert, 26: Wunschkonzert, 26.15: Wunschkonzert, 26.30: Wunschkonzert, 26.45: Wunschkonzert, 27: Wunschkonzert, 27.15: Wunschkonzert, 27.30: Wunschkonzert, 27.45: Wunschkonzert, 28: Wunschkonzert, 28.15: Wunschkonzert, 28.30: Wunschkonzert, 28.45: Wunschkonzert, 29: Wunschkonzert, 29.15: Wunschkonzert, 29.30: Wunschkonzert, 29.45: Wunschkonzert, 30: Wunschkonzert, 30.15: Wunschkonzert, 30.30: Wunschkonzert, 30.45: Wunschkonzert, 31: Wunschkonzert, 31.15: Wunschkonzert, 31.30: Wunschkonzert, 31.45: Wunschkonzert, 1: Wunschkonzert, 1.15: Wunschkonzert, 1.30: Wunschkonzert, 1.45: Wunschkonzert, 2: Wunschkonzert, 2.15: Wunschkonzert, 2.30: Wunschkonzert, 2.45: Wunschkonzert, 3: Wunschkonzert, 3.15: Wunschkonzert, 3.30: Wunschkonzert, 3.45: Wunschkonzert, 4: Wunschkonzert, 4.15: Wunschkonzert, 4.30: Wunschkonzert, 4.45: Wunschkonzert, 5: Wunschkonzert, 5.15: Wunschkonzert, 5.30: Wunschkonzert, 5.45: Wunschkonzert, 6: Wunschkonzert, 6.15: Wunschkonzert, 6.30: Wunschkonzert, 6.45: Wunschkonzert, 7: Wunschkonzert, 7.15: Wunschkonzert, 7.30: Wunschkonzert, 7.45: Wunschkonzert, 8: Wunschkonzert, 8.15: Wunschkonzert, 8.30: Wunschkonzert, 8.45: Wunschkonzert, 9: Wunschkonzert, 9.15: Wunschkonzert, 9.30: Wunschkonzert, 9.45: Wunschkonzert, 10: Wunschkonzert, 10.15: Wunschkonzert, 10.30: Wunschkonzert, 10.45: Wunschkonzert, 11: Wunschkonzert, 11.15: Wunschkonzert, 11.30: Wunschkonzert, 11.45: Wunschkonzert, 12: Wunschkonzert, 12.15: Wunschkonzert, 12.30: Wunschkonzert, 12.45: Wunschkonzert, 13: Wunschkonzert, 13.15: Wunschkonzert, 13.30: Wunschkonzert, 13.45: Wunschkonzert, 14: Wunschkonzert, 14.15: Wunschkonzert, 14.30: Wunschkonzert, 14.45: Wunschkonzert, 15: Wunschkonzert, 15.15: Wunschkonzert, 15.30: Wunschkonzert, 15.45: Wunschkonzert, 16: Wunschkonzert, 16.15: Wunschkonzert, 16.30: Wunschkonzert, 16.45: Wunschkonzert, 17: Wunschkonzert, 17.15: Wunschkonzert, 17.30: Wunschkonzert, 17.45: Wunschkonzert, 18: Wunschkonzert, 18.15: Wunschkonzert, 18.30: Wunschkonzert, 18.45: Wunschkonzert, 19: Wunschkonzert, 19.15: Wunschkonzert, 19.30: Wunschkonzert, 19.45: Wunschkonzert, 20: Wunschkonzert, 20.15: Wunschkonzert, 20.30: Wunschkonzert, 20.45: Wunschkonzert, 21: Wunschkonzert, 21.15: Wunschkonzert, 21.30: Wunschkonzert, 21.45: Wunschkonzert, 22: Wunschkonzert, 22.15: Wunschkonzert, 22.30: Wunschkonzert, 22.45: Wunschkonzert, 23: Wunschkonzert, 23.15: Wunschkonzert, 23.30: Wunschkonzert, 23.45: Wunschkonzert, 24: Wunschkonzert, 24.15: Wunschkonzert, 24.30: Wunschkonzert, 24.45: Wunschkonzert, 25: Wunschkonzert, 25.15: Wunschkonzert, 25.30: Wunschkonzert, 25.45: Wunschkonzert, 26: Wunschkonzert, 26.15: Wunschkonzert, 26.30







in Form von Käse, kann also magerem Fleisch als vollkommener gleichwertig zur Seite gestellt werden. Infolge der Umwandlung eines Teiles des Milchzuckers in Milchsäure besitzt er einen angenehmen säuerlichen Geschmack. In vielen Gegenden ist er als sogenannter „Weiskäse“ ein beliebtes Nahrungsmittel oder Ausgangsmaterial für verschiedene Quarkgerichte.

Ein Quark mit geringerem Wassergehalt, der durch stärkere Säuerung bei höheren Temperaturen erhalten wird, ist das Rohmaterial für die bekannten Sauermilchkäse: Harzer Käse, Olmüzer Quargel, Berliner Goldbleiben usw. Der Quark macht hierbei eine sogenannte Reifung durch, deren wesentlichster Erfolg der ist, daß das Käsein teilweise infolge bakterieller Einwirkung in eine lösliche Form übergeht. Aus der zunächst etwas bröcklichen Quarkmasse entsteht ein plastischer weicher Teig, wie wir ihn in den reifen Käsen kennen. Mit dieser Umwandlung ist auch eine Veränderung des Geschmacks verbunden. Die Abbauprodukte des Käseins verleihen dem Käse einen eigenartigen pikanten Geruch und Geschmack.

Zum Schluß sei noch des sogenannten Kochkäses gedacht, der ebenfalls aus Quark in der Weise hergestellt wird, daß man diesen an einem mäßig warmen Orte der Reifung durch Hefen und Schimmelpilze überläßt und dann die halbgereifte Masse unter Zusatz von Kümmel, mitunter auch Butter, über dem offenen Feuer zum Schmelzen bringt. Die dickflüssige Masse wird beim Erkalten fest und bildet den sogenannten Kochkäse. Er ist der Vorläufer und das Urbild des jetzt so weit verbreiteten Schmelzkäses, der in der Hauptsache aus den gereiften Hartkäsen ebenfalls durch einen Schmelzvorgang hergestellt wird.

### Landwirtschaftlicher Brieffasten

**Frau R. B. in S.** Meine gute Milchkuh hat am linken Vorderknie eine schwammige Beule, die etwa faustgroß ist und sich weich anfühlt. Die Kuh befindet sich dabei wohl und geht auch auf die Weide. Sie gibt gute und reichlich Milch. Wie kann ich diese Beule behandeln?

**Antwort:** Wenn derartige Schwammbeulen weich sind, so sind sie in der Regel harmlos. Sie sind meist auf Druck beim Aufstehen auf hartem Stallpflaster bei ungenügender Einreibung, vielleicht auch auf Stoß usw. zurückzuführen. Eine Behandlung der weichen Schwammbeule ist insofern möglich, als man sie öffnen und dann auswachen und desinfizieren kann. Das Öffnen läßt man am besten durch den Tierarzt vornehmen. Wenn die Beule aber hart ist, so muß man auf Tuberkulose schließen. Dann ist eine Behandlung nicht möglich. Glücklicherweise liegt das bei Ihrer Kuh nicht vor.

**Sz. Ban.** Bitte mir im Brieffasten des „Landwirt“ auf nachfolgende Fragen Rat zu erteilen: 1. Seit einigen Wochen haben meine Hühner schorfigen Ausschlag an den Füßen bekommen. Die Füße schwellen an und die Hühner gehen lahm. Was ist dagegen zu tun? 2. Ebenfalls seit einigen Wochen hat sich im Hühnerstall kleines, dem Auge kaum sichtbares Ungeziefer eingefunden. Es müssen eine Art Hühnerläuse sein. Dieses Ungeziefer kriecht überall an den Wänden entlang. Man braucht nur die Hand an die Wand zu legen und im Augenblick ist die Hand von vielen kleinen Tierchen bedeckt. Ich habe den Stall säubern und mit Wasser alle Wände abwaschen lassen. Vergebens! Dann habe ich den ganzen Stall kalfen lassen. Es nützte nichts! Ich habe mit starker Chloralkalilösung und heißem Wasser Wände und Boden besprengen lassen. Das Ungeziefer lebte weiter. Zuletzt habe ich mit starker heißer Lysollösung Wände und Boden und ebenso die Sitzstangen besprengen und abwaschen lassen. Es schien momentan, als ob es geholfen hätte, aber nach einigen Tagen war das Ungeziefer wieder da. Die Hühner habe ich auch mit Insektenspulver einstreuen lassen. Genügt hat es ebenfalls wenig! Ich bin ganz ratlos. Wenn ein Mensch sich in dem Hühnerstall irgendwie betätigt, so fühlt er bald ein Krabbeln auf dem Kopf. Was soll man dagegen machen. Wie soll man dieses Ungeziefer, unter dem die Hühner auch zu leiden haben, vertilgen? Ich bitte um freundlichen Rat, wie man den Stall von diesem Ungeziefer reinigen könnte.

**Antwort:** Ihre Hühner leiden an Fußkrätze oder den sogenannten Kalkbeinen, eine Krankheit, die meist auf nicht genügende Reinigung des Stalles zurückzuführen ist. Sie müssen die kranken Hühner von den gesunden absondern, die Stallung richtig reinigen, die Wände kalfen und dem Kalk etwas Karbol und Lysol beimischen. Die Sitzstangen sind mit Kreolin zu besprengen. Die erkrankten Tiere sind entweder zu schlachten, oder, soweit es sich um eine besonders wertvolle Rasse handelt, in der Weise zu behandeln, daß die schorfige oder horkenartige Masse auf den Beinen durch Einschiern mit grüner Seife entfernt wird. Die Beine werden, nachdem sie eingeschmiert sind, mit einem Lappen umwickelt, der dort 24 Stunden sitzen bleiben muß, dann erfolgt Abwaschung mit lauwarmem Wasser. Abschürfen der Borke mittels einer scharfen Bürste, sodann sanftes Abtrocknen. Hierauf werden die Beine mit einem milden Mittel eingerieben. Als solches empfiehlt sich entweder Verbenaöl oder Anisölsalbe. — Auch die Wunden, die sich in den Stallungen zeigen, werden sich verlieren, wenn

Sie ein gründliches Auskalfen des Stalles vornehmen. Da das Ungeziefer im starken Umfange in dem Stall auftritt, so muß die Reinigung zunächst mindestens einmal in der Woche vorgenommen werden. Haben Sie die Möglichkeit, die Tiere zeitweise anderweitig unterzubringen, so dürfte sich dies empfehlen, damit die Reinigung des alten Stalles eine umso gründlichere sein kann.

**Frau R. in D.** Meine Hennen legen durchschnittlich im ersten Jahr 120 Eier. Ist dies eine befriedigende Legeleistung? Wie urteilt man in Fachreisen über die jährliche Leistung einer guten Henne?

**Antwort:** Im ersten Lebensjahre schon kann man ein Urteil darüber gewinnen, ob man es bei einer Henne mit einer guten Legerin zu tun hat oder nicht. Alle Junghennen sollen bis Ende März nach Ansicht eines erfahrenen Praktikers 40 Eier, bis Ende Juni 110 und bis zur Mauser 140 Eier gelegt haben. Bei älteren Hennen kann man zufrieden sein, wenn sie bis Ende März 20, bis Ende Juni 90, und bis zur Mauser 120 Eier gelegt haben. Wer die Legeleistungen seiner Hennen durch Fallnester regelmäßig nachprüft, wird jetzt bald Gelegenheiten haben, die Spreu vom Weizen zu trennen; denn die Mauserzeit ist nicht mehr fern. Hennen, die ihr „Ei“ nicht erreicht haben, müssen dann in den Kochtopf wandern.

**D. S. in T.** An einem Strich des Euters einer dreijährigen Kuh treten Warzen auf, die sich schon durch das Melken auf die drei andern Striche übertragen haben. Was kann ich tun?

**Antwort:** Warzen kann man abbinden oder abschneiden, auch mit Daumen und Zeigefinger abbrechen. Danach werden die Wundstellen vorteilhaft mit einem desinfizierenden Mittel gewaschen, wie z. B. mit Lysol; denn die Warzen scheinen ansteckend zu sein. Sauberer und einfacher ist das Abkochen der Warzen mit Höllenstein, den Sie in der Drogerie für wenig Geld kaufen können. Die Stelle wird zunächst schwarz, und nach einigen Tagen ist die Warze abgestorben. Sie läßt sich dann leicht ablösen, nachdem sich darunter die neue Haut gebildet hat.

### Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

\* Berlin, 16. August.

Die Geschäftsbelegung an den deutschen Schlachtviehmärkten, die in der Vorwoche einsetzte, hielt auch in der Berichtswochen an. Trotz des heißen Wetters und des etwas gestiegenen Auftriebs war der Handel stellenweise recht lebhaft, so daß die Preise fast allgemein Besserungen erfuhren. Dagegen hatten die Fleischgroßmärkte flauere Haltung. Aufgetrieben wurden in der Berichtswochen: Rinder 16 291 (16 400), Kälber 18 670 (16 800), Schafe 11 570 (10 300), Schweine 67 860 (60 200). Am Rindermarkt, auf dem die Zufuhren trotz weiteren geringen Rückganges der Nachfrage genügten, waren Preisbesserungen von 1 bis 3 RM. festzustellen. Gute Qualitäten blieben gesucht. Der Kälbermarkt hätte eine bessere Beschickung vertragen können. Prima Kälber waren knapp. Die Preise gingen allgemein bis zu 6 RM. in die Höhe, nur vereinzelt trat ein Absinken ein.

### Landwirtschaftlicher Terminkalender

Der Landwirtschaftliche Verein Truchschellen versammelt sich am Montag, dem 21. August, nachmittags 6 Uhr im Gasthause zu Truchschellen.

### Märkte im August

Am 30. August: Vieh- und Pferdemarkt in Plaschfen.

### Gerichtstage im August

Am 25. und 26. August in Pögegen, Kreisshaus  
Am 26. August in Balleiten im Gasthause Scheffler  
Am 31. August in Willitschfen im Gasthause Wehbremer.

### Marktpreis-Tabellen

| Märkte              | Äggen        | Weizen | Gerste | Hafer | Kartoffeln | Butter    | Eier  | Rindfleisch | Schweinefleisch |
|---------------------|--------------|--------|--------|-------|------------|-----------|-------|-------------|-----------------|
|                     | Str.         | Str.   | Str.   | Str.  | Str.       | Psd.      | Stück | Pfd.        | Pfd.            |
| Coaldhufen (10./8.) | 10           | 15     | 11.00  | 10-11 | 3.50       | 1.40-1.50 | 7-8   | 0.40-0.80   | 0.70-1.00       |
| Hendekrug (15./8.)  | 8-10         | —      | 10-12  | 9-10  | —          | 1.30-1.40 | 6-7   | 0.50-0.60   | 0.80-0.95       |
| Memel (12./8.)      | 10.50 bis 11 | 16-17  | 13.00  | 12    | —          | 1.50-1.80 | 8-9   | —           | —               |
| Plaschfen (11./8.)  | —            | —      | —      | —     | —          | 1.30-1.40 | 7     | 0.40-0.70   | 0.60-0.90       |
| Pögegen (12./8.)    | —            | —      | —      | —     | 4-6        | 1.60-1.80 | 6-8   | 0.50-0.80   | 0.70-1.00       |
| Pedkuts             | —            | —      | —      | —     | —          | —         | —     | —           | —               |
| Saugen (11./8.)     | —            | —      | —      | —     | —          | 1.40-1.50 | 7     | 0.50-0.70   | 0.70-0.90       |
| Uebermemel (12./8.) | —            | —      | —      | —     | —          | 0.70-0.75 | —     | 0.20-0.25   | 0.30-0.50       |



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboot“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 32

Memel, den 19. August 1933

85. Jahrgang

## Wie man das Land am besten ausnutzt

Kulturen nacheinander und nebeneinander

Ein Mensch verzehrt im Jahre ungefähr soviel Gemüse, wie auf 100 bis 150 Quadratmetern heranwächst. Danach kann sich jeder Gartenbesitzer ausrechnen, wieviel er von dem Gemüse, das in seiner Küche im Sommer verbraucht wird, vom eigenen Lande zu holen vermag. Je kleiner der Anteil des Gartens an der Versorgung ist, desto sorgfältiger wird er die Auswahl der Gemüsearten treffen, die er anbauen will. Das frische Gemüse ist immer das wertvollste, deshalb zieht man im eigenen Garten vor allem Gemüse, die frühe Ernten bringen und leicht verderben. Kohlkopf kauft man vorteilhafter im Winter auf dem Markt. Dagegen reichen die im Sommer dort angebotenen Erbsen längst nicht an die selbstgepflückten heran. Das weiß jede Hausfrau, die einmal ein Erbsenbeet hatte.

Man mag die Riste der Wünsche aber noch so sehr zusammenstreichen, es bleiben doch meist noch viel zu viel stehen, und man kann sich nicht ernst genug fragen, ob man es all diesen Pflanzen recht machen kann, so daß sie gut gedeihen. Daß man bei den Gemüsen solche unterscheidet, die stark mit Stallmist gedüngten Boden lieben, und solche, die bei frischem Dung eine unerwünschte Wachstumsrichtung einschlagen oder gar verderben, das lernt jeder Anfänger als erstes, aber allzu weit reicht diese Weisheit nicht, die uns empfiehlt, das Gemüseland in drei Hauptquartiere einzuteilen, eins für Kohlraben, Spinat- und Salatgewächse, eins für Wurzelgemüse und eins für Hülsenfrüchte.

Ein derart bestellter Garten wird nur kurze Zeit in der Sommermitte ausgenutzt erscheinen. Im Vorfrühling werden einem die Kulturen stellenweise zu dünn gepflanzt vorkommen, während im Spätfrühling halbgearäumte Beete vorzeitige Herbstgefühle erwecken. Dieser Gefühle können wir uns vielleicht erwehren, aber immer wird sich uns beim Anblick solcher Beete der Gedanke aufdrängen, daß da etwas nicht in Ordnung ist. Wir müssen uns sagen, daß manches Beet durch eine einzige Frucht im Sommer nicht richtig ausgenutzt wird. Im Mai beginnen wir schon bei den Erbsen mit der Ernte, im Juni beim Spinat und Mangold, bei Radieschen und Kohlrabi, im Juli Salat und Bohnen. Welche Verschwendung, wenn wir das durch freierworbene Land die übrige Zeit brach liegen lassen! Hier setzen die Nachkulturen ein, die uns die Ernte von der gleichen Fläche vervielfachen helfen. Umgekehrt setzen wir zwischen langsam wachsende Gemüse, die erst nach vielen Wochen den ihnen zugewiesenen Raum ausfüllen, im Frühjahr solche Arten, die das Beet bald wieder verlassen, z. B. Frühkohlrabi zwischen Blumentohl oder Kopfsalat zwischen rote Rüben oder Porree zwischen Knollensellerie. Für den Folgebau kommen in Frage Grün- und Rosenkohl als Nachfrucht von Spinat, Bohnen und Frühwirsing, Spinat nach Mohrrüben, Winter-spinat nach Erbsen, Sellerie und Gurken.

An der Dreiteilung des Gemüselandes bei der Düngung halten wir also fest, indem wir abtufen: frischer Stalldung — verrotteter Mist oder reifer Kompost — keinerlei organischer Dünger. Aber wir wechseln mit unseren Gemüsearten nicht nur auf diesen drei Quartieren, sondern nehmen auch die Erb-beeren mit dazu. Diese werden ja stets für drei oder vier Jahre bepflanzt. Haben sie sich erschöpft, dann setzen wir die neuen Erb-beeren auf eins der drei Gemüsequartiere, das zu diesem Zweck schon mit solchen Arten bestellt wird, die im Juli verbraucht sind. Das bisherige Erbbeerland aber rückt in den Kreislauf Kohl — Mohrrüben, Erbsen ein. Manche sehen noch ein besseres Quartier für zweijährige Gemüse vor, wie Schwarzwurzeln, Kerbelrüben usw., die im Sommer aus Samen gezogen und erst im Herbst des nächsten Jahres geerntet werden. Das richtet sich nach dem Bedarf an diesen Gemüsen und der Gesamtfläche des Gemüsegartens. Die viele Jahre ausdauernden Gemüse Spargel und Rhabarber bleiben bei dieser Einteilung ganz außer Betracht.

Warum ist die beschriebene Wechselwirkung aber notwendig? Weil jede Gemüseart dem Boden die Stoffe, aus denen sie ihre Pflanzen aufbaut, in einem ihr eigentümlichen Verhältnis entzieht. Bringen wir dieselbe Art immer wieder in den gleichen Boden, dann finden sie von Kultur zu Kultur

schlechtere Bedingungen darin vor. Diese ungünstige Entwicklung wird noch dadurch verstärkt, daß die Wurzeln vieler Pflanzen bestimmte Stoffe ausscheiden, die den Boden für ihre Art geradezu vergiften. Das ist besonders auffällig bei Erbsen. Sie fordern deshalb mehrjährige Pausen im Anbau auf demselben Beet. Bei ununterbrochenem Anbau derselben Gemüseart finden auch die Pilze und Insekten, die auf ihr leben, allzu günstige Bedingungen der Fortpflanzung, so daß die Ernte immer stärker durch ihre Fortpflanzungsarbeit bedroht wird. Auch die physikalische Beschaffenheit des Bodens wird durch die Wechselwirkung beeinflusst. Manche Gewächse senden ihre Wurzeln in größere Tiefen, während andere ein Wurzelnetz besitzen, das sich nahe der Oberfläche ausbreitet, und je nachdem wird die untere oder obere Erdschicht gelockert. Dazu kommt, daß einige Pflanzen mit ihren groben oder zahlreichen Wurzeln den Boden bedecken und dadurch die Verflüchtigung der atmosphärischen Nährstoffe und das Austrocknen des Bodens verhindern. Bei der Auswahl der Beete lasse man daher möglichst solche Pflanzen aufeinander folgen, deren Kultur und Wachstum voneinander abweicht.

### Schutz

### vor Enttäuschungen bei der Lämmeraufzucht

Immer noch muß der erfahrene Ziegenhalter zur Erkenntnis kommen, daß manche Haltungen doch recht mangelhaft gestaltet und ihre Erfolge eben dementsprechend sind. Wenn dann solche Betriebe unterbleiben, so ist das sicher nicht als Unterlassungsünden anzurechnen. Wie muß sich nun vor allem in solchen Haltungen die Lämmeraufzucht gestalten?

Zunächst ist es eine strenge Zuchtwahl, die vor Enttäuschungen bewahren kann. „Vom Guten das Beste und vom Besten wieder das Beste.“ Das sollte vor allem der führende Grundgedanke bei der Lämmeraufzucht sein. Dabei ist vor allem in Betracht zu ziehen, daß wir nicht nur auf Schönheit, sondern auch auf Leistungsfähigkeit züchten. Deshalb sind die ergebendsten Züchtlinge in das Zuchtbüchlein einzutragen, nachdem bei den in regelmäßigen Zeiträumen stattfindenden Probemelken ihre Leistungsfähigkeit hinreichend geprüft worden ist. Von ihnen ist in erster Linie wieder ein mäßig ergiebiges Tier zu erhoffen, wenn auch da Fehlschläge nicht auszubleiben pflegen.

Dabei darf natürlich das gestaltliche Gepräge auch nicht außer acht gelassen werden. Auch das muß sich mit der guten Milchleistung verbinden, wenn eben das Tier in seiner Gesamtheit befriedigen soll. Lämmer mit groben Mängeln sind auf alle Fälle der Schlachtbank zu überweisen. Ihre Aufzucht würde nur einen Sprung ins Dunkle bedeuten. Die meisten Mißbildungen weisen verhältnismäßig der Kopf, der Betrand und die Rückenführung auf. Der Kopf soll ein freundliches, friedliches, der Jugend entsprechende Gepräge tragen. Faltiges, dickes Gesicht und klobiger Kopf sind das Bild bestehenden Rückganges. Der Kiefer ist besonders zu prüfen. Manchmal ist der Unterkiefer zu kurz — man hat es mit einem Unterbeißer zu tun, ein andermal ist er zu lang — man hat einen Vorbeißer vor sich. Oder die beiden Kiefer stehen über Kreuz — man erkennt daran den Querbeißer. Alle drei Arten sind und bleiben schlechte Futterverwerter. Auf der Weide können sie ihren Unterhalt überhaupt nicht finden. Sie kommen von dort hungriger zurück als sie gingen, weil sie der schlechte Gebißschluß an dem Abbeißen des Grases hindert. Ein zu kurzes Ohr, ein Mäuseohr, sowohl als ein zu langes, das Schlappohr, verunzieren ein Tier. Mäuseohrige Tiere haben dazu unter dem Eindringen des Regenwassers in das Ohrinnere zu leiden und verlassen bei eintretendem Regenwetter die Weide, um nach Haus zu eilen. Der Beinstand sei fest und breit, die Vorderbeine namentlich sollen feste Schultern haben, sonst neigen sie zur Hochschaufligkeit und Krötenfähigkeit. Der Hinterstand zeige weder das Bild der Fußbeinigkeit noch der A-beinigkeit. Die Fußbildung sei schön gerundet und ge-



schließen. Die Fesselung sei möglichst kurz. Lange Fesselung führt zum Durchtritt, der durch mangelfaste Fußpfegung noch gesteigert wird. Die Führung der Rückenlinie ist auch nicht immer einwandfrei. Wir wollen keinen Karpsrücken (—), aber auch keinen Senfrücken (—) herauszüchten. Hals und Rücken sollen in einem Guß verlaufen. Der Hals soll kein Kamelhals sein, sondern dem eines edlen Pferdes gleichen.

Die erste Untersuchung des neugeborenen Lammes sollte sich eigentlich auf die Geschlechtsfähigkeit erstrecken, denn Mißbildungen an den Geschlechtsorganen kommen im Verhältnis zu den anderen Haustieren bei der Ziege am häufigsten vor, und zwar bei beiden Geschlechtern. Man habe darauf ein wachsames Auge, wenn man sich vor Enttäuschungen schützen will. Mandes Lamm, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, findet seine Lebensklippe in der Abgewöhnung. Würde man sie noch zweckdienlich gestalten, so könnte dieser immerhin schon gefährliche Akt um ein Wesentliches gemildert werden. Man dürfte nur zwischen den Saugmahlzeiten nach Ablauf von drei Wochen eine Saugmahlzeit auslassen und durch eine Saugmahlzeit, ausgestattet mit blutwarmer Wollmilch, wieder ersetzen. Dann dürfte mit Ablauf von sechs Wochen die Abgewöhnung vollzogen sein.

Was macht man aber statt dessen? Ganz unvermittelt wird dem Lamm der Genuß des Euters entzogen und es zur Aufnahme von noch viel zu schwer verdaulichem Futter genötigt.

L. Misch.

## Der Medizinschrank für Haustiere

Zusammengestellt unter Mitarbeit von zwei Tierärzten

Heute möchte ich von meinem Medizinschrank für Haustiere erzählen. Ich habe mit dieser Neuierung so gute Erfahrungen gemacht, daß ich nur jedem Landwirt raten kann, an die Einrichtung eines solchen Schrankes zu gehen.

Mein Medizinschrank hat vier Fächer. Im ersten Fach befinden sich die Medikamente für den inneren Gebrauch: Kamillentee (¼ Pfund), Pfefferminztee (¼ Pfund), Glaubersalz (5 Pfund), Bittersalz (3 Pfund), Feinsamen (5 Pfund), doppelkohlenstoffsaures Natrium (½ Pfund), Salz (3 Pfund), Leinöl (½ Liter), Rizinusöl (¼ Liter), Hoffmannstropfen (100 Gr.) und Valeriantropfen (100 Gr.). Im zweiten Fach liegen die Instrumente: Fieberthermometer, Schere, Hufmesser, Klauenzähne, Schlundsonde, Troikar (spitzes Metallinstrument), Melkröhren, Nasenbremse für Pferde und Rinder, neue Hanfseile für Geburtschilfe (Stricke), Sicherheitsnadeln und ein Irrigator mit Gummischlauch. Im dritten Fach befinden sich die Medikamente für den äußeren Gebrauch: Essigsäure Tonerde (500 Gr.), Arnikaextrakt (100 Gr.), Jodtinktur (100 Gr.), eine Flasche Etyl, Kampferpirritus (200 Gr.), eine Flasche Fluid, Eisenchloridwatte (blutstillend), Verbandswatte (1 Pfund), vier Mullbinden (10 Zentimeter breit), vier Cambricbinden (10 Zentimeter breit), Leukoplast (schmal und breit) und sauberes altes Leinen. Die Verbandstoffe sind in einem Karton aufzubewahren. In dem vierten Fach liegen zwei Schalen, ein Eimer, Seife, Soda, vier Handtücher, kurz und gut, alle Dinge, die man zum Reinigen der Instrumente und Hände braucht. Außerdem werden hier noch drei saubere Weinsflaschen aufbewahrt, die zum Eingeben von Medizin für die Tiere benutzt werden.

Es ist wohl selbstverständlich, daß auf jeder Büchse, Flasche, Tüte Inhalt und Gebrauchsanweisung anzugeben ist. In Tüten soll eigentlich nichts aufgehoben werden, sondern nur in verschlossenen Gläsern und Blechbüchsen, die man in jedem Geschäft für einige Cent kauft. Der Schrank muß stets verschlossen sein, damit nicht Unbefugte Schaden anrichten können.

Wenn ein so ausgestatteter Medizinschrank vorhanden ist, kann man den Tierarzt bestens unterstützen. Keine Unruhe, keine Kauferei entsteht und dem kranken Tiere kann schnell geholfen werden. Nicht immer kann der Tierarzt gleich zur Stelle sein. So heißt es dann, selbst einzugreifen.

Die Schlundsonde im Medizinschrank ist besonders nötig. Im Sommer kommt es häufig vor, daß Kühe und Schafe, wenn sie taufrischen Alee gefressen haben, aufblähen. Werden die Gase nicht schnell entfernt, entsteht die Gefahr, daß die Tiere sterben. Die Schlundsonde wird vorsichtig in die Speiseröhre eingeführt, tritt starker Rußen auf, so ist die Sonde in die Luftröhre gekommen, sie muß vorsichtig zurückgezogen und von neuem eingeführt werden. Beim Einführen der Sonde muß die Kuh mit den Vorderfüßen hoch stehen, damit die Sonde in die Gaschichten gelangt. Steht die Kuh auf ebener Erde, so kommt die Sonde in den Futterbrei und wird verstopft, so daß die Gase nicht entweichen können.

Der Stich mit dem Troikar wird stets aus der linken Seite in den Wanst gemacht, wird der Einstich aus Unkenntnis auf der rechten Seite gemacht, so wird die Darmschleife verletzt und die Kuh ist nicht mehr zu retten. Wenn kein Troikar vorhanden ist, kann der Einstich mit einem im Griff feststehenden Messer gemacht werden; nachdem der Einstich erfolgt ist, muß der Tierarzt geholt werden, um die Wunde zuzunähen. Bevor man den Troikar zum Entfernen der Gase benutzt, soll man sich die Einstichstelle gelegentlich vom Tierarzt zeigen lassen.

Auch die Klauenzähne im Medizinschrank ist wertvoll. Den Kühen, die immer im Stall stehen und wenig Bewegung haben, wachsen die Klauen nach oben, dadurch sind die Tiere gezwungen, mit dem Ballen aufzutreten und bekommen einen unsicheren Gang und das Stehen ermüdet. Deshalb ist es nötig, alle sechs Monate die Klauen zu beschneiden. M. Luberg.

## Zeitgemäße Gartenarbeiten

Der August ist im Garten der Haupterntemonat. Was man nicht frisch in der Küche zu verwenden braucht, das muß konserviert werden. So sind insbesondere Bohnen, Erbsen, Tomaten und Gurken für den Winter aufzubewahren. Neben den genannten Früchten sind auch schon im Frühjahr gesteckte Zwiebeln reif. Auch die Zwiebeln, die im nächsten Jahre als Steckzwiebeln verwendet werden sollen, sind jetzt hereinzunehmen. Zweckmäßig bleiben die geernteten Zwiebeln einige Tage auf den Beeten liegen, bis sie gänzlich abgetrocknet sind. Dadurch reifen sie besser nach. Jetzt ist auch die Zeit, einen Vorrat an Küchenkräutern für den Winter zu sammeln. Die Kräuter werden am besten noch vor der Blüte geerntet, an der Sonne getrocknet und in Bündeln aufbewahrt. Bei Dill erfolgt jedoch die Ernte erst während oder nach der Blüte.

Neben diesen Erntearbeiten sind im Gemüsegarten noch umfangreiche Pflegemaßnahmen zu ergreifen. Die im August niedergehenden schweren Gewitterregen verschlammten den Boden, worauf dann nach dem Abtrocknen Krusten entstehen. Hier ist es dringend notwendig, zu hacken, damit wieder die Luft im Boden zirkulieren kann. Pflanzen, die vom Sturm zerzaust sind, sind unschön und bringen auch einen geringeren Ertrag. Besonders betroffene größere Pflanzen sind daher durch Bastfäden und Stäbchen wieder aufzurichten. Mitte August werden die Tomaten entspießt. Diese Arbeit besteht darin, daß man die Spitzentriebe wegnimmt, wodurch die darunter befindlichen Früchte eher zur Reife kommen. Bei sehr dichtem Laub werden auch die Blätter, die die Fruchtstände beschatten, weggenommen.

Auf abgeernteten Beeten können im August noch Anpflanzungen von Grünkohl, Endivie und Kopfsalat erfolgen. Auch Spinat wird noch gesät, um im Spätherbst geerntet zu werden.

Der Obstgarten bringt uns die Ernte von Steinobst und frühem Kernobst. Hier gilt es, durch ausgiebige Konservierung Vorräte für den Winter zu schaffen. Gelees, Warmeladen und Säfte können in großen Mengen hergestellt werden. Dazu erfolgt auch noch die Konservierung ganzer Früchte in Gläsern und Blechdosen. Für größere Haushaltungen würde sich die Anschaffung einer kleinen Dosenverschlußmaschine lohnen. In neuerer Zeit hat auch die Süßmoßbereitung großen Anklang gefunden. Diese gesunden und wohlschmeckenden Säfte werden als flüssiges Obst mit Vorliebe getrunken. Wir sind durchaus in der Lage, die frischen Obstäfte haltbar zu machen und sollten hiervon recht umfangreichen Gebrauch machen. Apfel- und Birnenbäume, die „zum Brechen“ voll hängen, müssen gestützt werden; durch einen Ast, der infolge zu großen Behanges heruntergebrochen ist, kann die ganze Baumkrone in ihrer Formschönheit leiden. Zudem wird durch eine solche Beschädigung nur zu oft der Keim gelegt für spätere Erkrankungen des Baumes. Nunmehr ist es auch Zeit, den Loretteschnitt anzuwenden, soweit ein solcher geschätzt wird. Die Triebe, die fast verholzt sind, sind nunmehr hierfür geeignet. Der gewöhnliche Sommerchnitt, das zweite Entspießen, muß in den ersten Augusttagen spätestens geschehen. In Frostlagen wird es aber besser unterbleiben. Die neu sich bildenden Triebe könnten sonst leicht erfrieren. Auch auf die Schädlingsbekämpfung im Obstbau muß Sorgfalt gelegt werden. Das Fallobst ist daher fleißig aufzusammeln. Hierdurch werden die Maden des Apfelwicklers und der Sägeswespen vernichtet. Fallobst kann zur Geleebereitung verwendet werden. Auch anderen Obstbaumschädlingen und Krankheiten ist mit Sorgfalt nachzuspüren. Je früher sie erkannt werden, desto leichter kann die Bekämpfung erfolgen.

## Die süße Eberesche

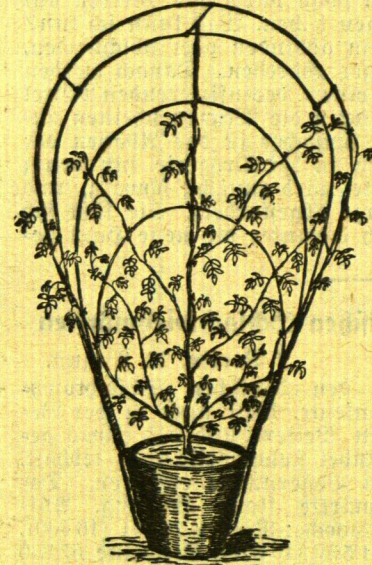
Durch den Anbau der süßen, ehbaren Eberesche können Werte für die Volksernährung geschaffen werden, und deshalb sollte ihr Anbau Förderung erfahren. Die süße Eberesche wurde von Zenglerling in Währen als eine dort wildwachsende Abart unserer gemeinen Eberesche oder Vogelbeere aufgefunden. Sie ist seitdem durch die Kultur weiter veredelt worden. Sie gleicht in botanischer Beziehung der Urform, nur wächst sie üppiger und kräftiger als diese. Die forallenroten Beerenäpfel, wie überhaupt die Doldentrauben, sind größer und dunkler als bei der Urform, auch haben sie nicht den herben, bitteren Geschmack der gewöhnlichen Vogelbeeren, vielmehr einen angenehmen, erfrischenden, säuerlichen.

In der Kultur erreichen die süßen Vogelbeeren mitunter die Größe von kleinen Kirschen. Die ehbare Eberesche gedeiht selbst in rauhen und hohen Gebirgslagen noch gut, besonders auf kalkreichen Böden ist sie sehr fruchtbar. Als Unterlagen

für die Veredlung kommen in erster Linie die gewöhnliche Vogelbeere, dann Weißdorn und Birnwildlinge in Betracht. Die anderen Sorbusarten haben sich nach den bisherigen Erfahrungen nicht bewährt. Die beste und empfehlenswerteste Veredlung ist die Okulation, doch kann auch das Geißfußpfropfen mit Winterreisern im Frühjahr angewandt werden. Es wurden von vierzehn, etwa dreißigjährigen Bäumen auf geringem Standort 450 Pfund Beeren geerntet, und daraus 100 Pfund Gelee, 90 Pfund Marmelade und 40 Pfund Beeren, nach Art der Preiselbeeren, eingekocht. Dieser Erfolg ist gewiß ein Zeichen der großen Nutzbarkeit der süßen Eberesche, zumal sie auch als Baum in der Blütezeit und besonders im Herbst, wenn die Beeren reifen, die Landschaft außerordentlich verschönert.

## Schlingpflanzen

Unter den Schlingpflanzen sind besonders die holzartigen oder strauchartigen Schlinger von besonderer Bedeutung. Vermögen sie doch durch ihr schnelles Wachstum, durch geringe Ansprüche an Pflege und Boden, und durch ihre Winterhärte manche unschöne Stelle hübsch zu bekleiden. Wie oft sieht man an alten Bauernhäusern den malerischen Efeu emporranken, der oft Generationen hindurch ausgehalten hat. Die Verwendung dieser Schlinggewächse ist sehr vielseitig. Sie können zur Verankerung von Lauben, Säulen, Bogengängen, Säulen, Schuppen, Garagen um Verwendung finden. Als härteste und anspruchsloseste Arten kommen in Frage:



Zunächst der gewöhnliche wilde Wein mit seinen Abarten. Ferner der groß- und kleinblättrige Efeu, das Geißblatt mit verschiedenen Abarten. Dieser Schlinger, der auch unter dem Namen Jelängerjeliener bekannt ist, ist sehr starkwüchsig und entfaltet im Mai-Juni die ungemessen stark duftenden gelben, scharlachroten und braunroten Blüten. Ein bekannter stark wachsender, überaus großblättriger Kletterstrauch ist auch Aristolochia Sipho, gewöhnlich unter dem Namen Osterluzei, Pfeifenwinde, Pfeifenblatt, bekannt. Ein sehr schneller Wachser ist der Knöterich. Er erreicht in einem Jahre eine Höhe bis zu 4 Meter. Im Sommer und Herbst entfaltet er seine zierlichen weißen Blütenrispen. Etwas anspruchsvoller, keineswegs aber empfindlich sind die prächtigen: Ampelopsis Veitchi, der zierliche ausgezeichnete Selbstklimmer; ferner die Clematis-Arten, mit schönen blauen, roten, rosa, violetten und weißen Blüten; die herrliche chinesische Gluene, Wistaria chinensis, mit langen, blauen Blütentrauben im Juni, und die ähnliche W. chinensis alba, mit weißen Blütentrauben.

Zu den schönsten Schlingpflanzen zählen unbedingt auch noch die Schlingrosen in den mannigfaltigsten Farben! Von Ampelopsis Veitchi, Clematis und ähnlichen bevorzuge man Pflanzen in Töpfen (s. Abb.). Durch das Anpflanzen mit „Toppfählen“ ist natürlich ein bedeutend besseres und schnelleres Anwachsen gewährleistet. Auch lassen sich Pflanzen, die im Topf kultiviert sind, zu jeder Zeit versehen. Sonst ist die beste Pflanzzeit für Schlinggehölze im Herbst, von Anfang Oktober bis in den Dezember hinein, solange offenes Wetter ist!

R. R. R.

## Der Hahn und seine Wichtigkeit

Um einen Hühnerbestand auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu erhalten, ist es nötig, ihm wiederholt fremdes Blut zuzuführen, und zwar durch den Hahn. Durch langdauernde Inzucht wird die Leistung von Jahr zu Jahr geringer. Mangelhafte Befruchtung, schwächliche Kücken und geringe Eiablage sind die Kennzeichen dafür.

Gerade auf dem Lande, wo für Rassenzucht keine besondere Neigung vorhanden ist, kann eine Verbesserung der Leistungen nur in der Nachzucht erfolgen. Es kommt hier häufig vor, daß Hähne zur Weiterzucht benutzt werden, die rassistische Veränderungen aufweisen, während ein neuer blutreicherer Hahn, der sorgfältig untersucht wird, diese Anlagen nicht zeigt.

Ein guter Hahn kann bei vernünftiger Haltung einige Jahre zur Zucht Verwendung finden. Es ist meist verfehlt, die Hähne aus dem eigenen Bestand zu züchten; man sollte mehr dazu übergehen, den Hahn blutsfremd zu wählen, was durch Tausch leicht erzielt werden kann. Da, wie gesagt, der Landwirt für Rassegeflügel auf seinem Hof meist nur geringes Interesse hat, kann ein raffinierter Hahn zur Aufzucht des Hühnerbestandes dienen.

## Milch, Magermilch, Quark

Von Universitätsprofessor Dr. W. Grimmer, Königsberg i. Pr.

Milch, die Nahrung für das neugeborene Junge, ist für dieses die vollkommenste Nahrung, die die Erhaltung und den weiteren Aufbau seines Organismus ermöglicht. Wenn auch die Milch verschiedener Tierarten eine verschiedene Zusammensetzung hat, so gilt das aber nur für das Mengenverhältnis der verschiedensten Milchbestandteile zueinander, nicht für die Art der Milchbestandteile selbst. Gleichgültig, von welcher Tierart die Milch stammt, immer finden wir die gleichen Milchbestandteile: Eiweißkörper, und zwar Kasein, Albumin und Globulin, Milchzucker, Fett und Salze. Neben diesen hauptsächlichsten Substanzen finden sich in jeder Milch in geringen und geringsten Mengen noch andere, die sogenannten Restsubstanzen vor. Infolge dieser weitgehenden Uebereinstimmung in der Art der Milchbestandteile ergibt sich in gewissen Grenzen auch die Möglichkeit des Ersatzes einer Milchart durch eine andere. Wenn wir von Milch ganz allgemein sprechen, meinen wir die Kuhmilch, die mit vollem Recht einen wichtigen Platz in der menschlichen Ernährung einnimmt und selbst zur Ernährung des Säuglings verwendet werden kann. Vom ernährungsphysiologischen Standpunkte aus betrachtet, ist der wichtigste Milchbestandteil das Milchweiß. Aus diesem baut der junge Organismus sein eigenes Körperprotein auf. Das Milchweiß enthält alle für den Aufbau des Körperproteins notwendigen Bausteine, die sogenannten Aminosäuren, in ausreichender Menge; wir bezeichnen es daher als vollwertig. Nicht alle Eiweißsubstanzen können als vollwertig angesprochen werden. Vielen pflanzlichen und auch tierischen Eiweißkörpern fehlen gewisse lebenswichtige Aminosäuren; ihr alleiniger Genuß würde Unterernährung und schließlich den Tod zur Folge haben. Milchweiß muß demnach für die Ernährung als besonders wertvoll angesehen werden. Weiterhin sind für den wachsenden Organismus die Salze der Milch von Wichtigkeit. Fast zur Hälfte enthalten sie den für die Knochenbildung unumgänglich erforderlichen phosphorhaltigen Kalk. Das in der Milch enthaltene Fett und der Milchzucker dienen in erster Linie der Wärmeproduktion. Eine besondere Bedeutung hat das Milchfett noch insofern, als es Träger der Vitamine A und D ist, sofern diese Vitamine in der Nahrung der Kuh enthalten waren. Die mittlere Zusammensetzung der Kuhmilch ist etwa folgende: Kasein 2,8 %, Albumin 0,5 %, Milchzucker 4,7 %, Fett 3,3 %, Salze 0,7 %, Wasser 88 %. Diese Werte sind indessen nicht feststehend; namentlich der Fettgehalt kann zwischen 2 und über 5 % schwanken. Neben dem Milchfett finden sich noch in sehr geringen Mengen Lecithin und Cholesterin als dessen ständige Begleiter vor, ebenso Vitamine. Deren Menge ist eine stark wechselnde, da sie nicht vom mütterlichen Organismus selbst produziert werden, sondern nur durch das Futter in die Milch gelangen. Bei vitaminreicher Grünfütterung (Sommermilch) besitzt die Milch mehr Vitamine (A, D und C) als bei Trockenfütterung im Winter. Ein gewisser Ausgleich wird indessen durch die Verabreichung von Sauerfutter während des Winters erzielt.

Rund 30 % der 23 Milliarden Liter Milch, die in Deutschland jährlich produziert werden, gelangen als solche zum Verzehr. 45 bis 50 % der Milchmenge aber werden zu Butter verarbeitet. Als Nebenprodukt fällt hierbei die weitgehend vom Fett befreite Magermilch an. Ein Teil derselben wird von der Landwirtschaft wieder aufgenommen und als Futter für Kühe und Schweine verwendet. Eine sehr beträchtliche Menge könnte aber auch für menschliche Ernährung benutzt werden. Zwar fehlt ihr das Fett, das die Vollmilch enthält, aber die hochwertigen Eiweißkörper und Salze sind noch vollständig in ihr enthalten. Gegenüber der Vollmilch gilt die Magermilch als minderwertig. Das ist aber grundfalsch, da sie noch von höchstem Nährwert ist. Wir erkennen das schon an ihrem Kaloriengehalt. Vollmilch enthält etwa 650 Kalorien je Liter, Magermilch noch 350 Kalorien. Sie ist ein Eiweißnahrungsmittel, das sehr viel billiger ist als beispielsweise Fleisch. Ein Pfund ganz mageres knochenfreies Rindfleisch enthält etwa 125 Gramm Eiweiß. Diese Menge ist aber auch in 4 Liter Magermilch enthalten; daneben hat sie noch so viel Kohlehydrate (Milchzucker), als einem halben Pfund Brot entspricht. Dieser eine Vergleich zur Beurteilung des Wertes der Magermilch mag genügen. Die Vitamine A und D fehlen ihr freilich. Für ältere Kinder und für Erwachsene ist dies indessen bedeutungslos, da diese Vitamine in anderen, namentlich pflanzlichen Nahrungsmitteln in reichlicher Menge enthalten sind. Hauptsächlich infolge ihres durch das Fehlen des Fettes bedingten, etwas faden Geschmacks, scheint sich die Magermilch — sehr zu Unrecht — keiner besonderen Beliebtheit zu erfreuen. Sache der Hausfrau wäre es, sie durch besondere Zubereitung — Säuerung, Zusatz von Fruchtstücken — oder bei der Bäckerei, der Herstellung von Puddings, in die tägliche Nahrung einzubeziehen.

Ein molkereimäßig hergestelltes Magermilchprodukt ist der Quark. Er wird durch Säuerung der Magermilch erhalten. Hierbei scheidet sich das Kasein als gallertartige Masse ab, die bei der Zerfleinerung eine große Menge Molke abpreßt. Der fettige Quark enthält etwa 75 % Wasser und über 20 % Eiweiß



# Sommerfahrt durch die nordlitauische Ebene

Von unserem in das Gebiet entsandten Sonderberichterstatler

IV.

Ein Abtecher zum ostpreussischen Müller. — Besuch eines neuzeitlichen Hünengrabes. — Abschied vom Gutshaus. Wagenfahrt nach Vinkau

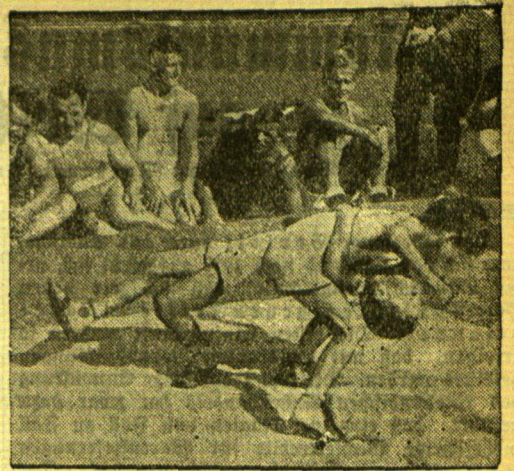
Idm. Einst zog sich das Gut etliche Kilometer hin, mit dem Vorwerk, u. a. auch eine Mühle einschließend, die seit einem Jahr ganz neu umgestaltet ist, elektrisch betrieben wird, diesen Strom zwar selbst erzeugt, überhaupt für die Gegend eine Einrichtung bedeutet, die als musterhaft bezeichnet werden kann. Die Seele des Ganzen ist ein aus Ostpreußen stammender Fachmann, der vorher noch löblichem alten deutschen Brauch gefolgt war, nämlich auf berufliche Wanderjahre zurückblickt, die ihn durch einen großen Teil des Reichs geführt haben. Der Müller gilt ein Abtecher im Kraftwagen, der sonst wenig benutzt wird. Eine aufschlußreiche Fahrt ist es über Land unter kundiger Führung des Gutsherrn, der selbst auch diesmal das Angenehme mit dem Nützlichen, hier Berufsfragen, verbindet. Tiefere Einblicke in litauisches Banleben eröffnen sich für den Fremden, an dem die neuen Einzelhöfe und alten Dörfer langsam, denn die Fahrstraße ist wirklich nur zweiter Güte, vorüberziehen und mit ihrer so oft wiederkehrenden Dürftigkeit doch eine Romantik enthalten, die hier bodenkundig ist, nämlich Landschaft und Siedlung in ihrer Eigenart und Primitivität verbindet. Acker, Wiesen, Hütten, Bauern, Vieh, überhaupt alles scheint wie aus einem Guß. Sogar die landfremde Note, die in den Neusiedlungen, d. h. in der Aufteilung der Dörfer, zu erblicken ist, verliert mit den Jahren ihren Sondercharakter dadurch, daß die einst leuchtend hellen Holzhäuschen schon merklich nachgedunkelt sind, während das spärliche Buschwerk ringsum in die Höhe schießt, derart fast schon einen Teilausschnitt aus dem überlieferten alten litauischen Dorfbild darstellend. Die Leute selbst mag es nicht selten hart ankommen, die allgewohnte, fast greifbare Nachbarnähe und damit enge Gemeinschaft gleichgestellter Menschen zu vermissen. In landwirtschaftlicher Hinsicht freilich bewirkt die zerstreute Siedlung mit der dadurch bewirkten Abnutzung des meist bescheidenen Bodenbestandes einen Fortschritt gegenüber dem früheren, zum Teil noch fortbestehenden Streusystem mit seinen zuletzt nachgerade zum Unflug gewordenen Schnurländereien. Soweit stehen sich Technik und Romantik allerdings einander feindlich gegenüber.

Auch die nun vorbildlich umgestaltete Mühle ist äußerlich ein nützlicheres Fabrikgebäude, weit entfernt von dem alten Bild des gedrungene Riesenpilzes mit den bekannten Windflügeln. Innen aber staunt der Reize ob des verwirrenden Betriebes von Schächten und Zuleitungen, die niemand anderes entworfen, hergestellt und eingestiftet hat als der Müller selbst mit seinen ursprünglich ganz ungeliebten hiesigen Leuten. Um so anerkannterwerter die Präzisionsarbeit in Holz und Metall, vor deren Beginn dem Initiator selbst hange gewesen sein mag um das Gelingen des Wagnisses. Gediegene Kostproben der hiesigen Produktion bietet uns die freundliche Wirtin, deren Heimat Thüringen ist. Ein Jahr Aufenthalt in der Fremde, denn das Müllerpaar ist noch jung und bis zur Silberhochzeit werden wohl zwei Duzend Jahre verstreichen müssen, wurde tapfer ertragen und das Weitere wird sich hoffentlich finden. Den zwei schon vorbereiteten Gastorten und dem angeht der etwas zahlreichen Invasion schleunigst improvisierten Reservegebäck tut der Besuch alle Ehre an. Nach solcher gründlicher Verköstigung ist es gut, einen ausgiebigen Inspektionsgang über Feld und Wiesen nach dem hier nahen Walden anzutreten, das vormalig immer noch hochgewölbten Grabhügel umschleift, dessen mächtige Rundmauer größtenteils noch erhalten ist. Hier ruht seit bald drei Generationen ein baltisch-russischer Generalleutnant, dessen Geschlecht an der Ostsee nur noch in seltenen Vertretern fortlebt. Die denkmalartig wirkende Ruhestätte, darin eine zugemanerte Kammer, verliert an Eindruck dadurch, daß das verwitterte Grabkreuz sich aus seinem Steinfundament gelöst hat und an die Mauer gelehnt worden ist. Für den Wandel der Zeiten spricht auch die wenige Schritte vom künstlichen Hügel eine Art neuzeitlichen Hünengrabes, entfernte staatlische Baumschule in ihrem noch beschränkten Anfangsstadium. Die Staatswirtschaft ist eben nützlich und hat für Denkmalpflege, wenn sie nicht weiteren Kreisen gilt, wenig übrig. Zurück geht es denselben Weg, der rechts und links die bevorstehende, teils schon vollzogene Ernte in greifbare Nähe rücken läßt, während auf der einen Seite in weiterer Entfernung, aber niemals erst am Horizont, der Nachbarstaat seine ungerade Grenzlinie vorschleift und größtenteils Wald aufweist, dabei anscheinend viel Nadelholz im Gegenatz zu den hier überwiegenden Laubbaumarten, soweit sie allerdings überhaupt nah vorkommen. Allzu flüchtig verrennen die Stunden im Gutshaus bei den lebenswichtigen Wirten, die inzwischen weiteren Besuch erhalten haben und morgen, weil Familienfest ist, eine ergante Auflage mit fester Selbstverständlichkeit erwarten, die altbaltischer Ueberlieferung entspricht. Zeitig heißt es Abschied nehmen und sich in sein Zimmer zurückziehen, denn bald nach vier, kann daß es hell geworden ist, muß man heraus, um in der Fuhre neben der Waggerin nach Vinkau, wie die litauische Ortsbezeichnung (Vinkava) ausgesprochen wird, gemächlich zu zockeln.

Vor uns ein Eimer, hier baltisch Spann bezeichnet, mit Eiern und vielleicht auch etwas Butter, dazu noch in Säcken Tomaten und Kohl. Was der Wert des gesamten Inhalts sein mag? Nun, zehn Lit mit man dafür schon erzielen, erwidert die Lettin in gleichmütigem Ton. Demnach dient das Fuhrwerk diesmal in der Hauptsache wohl dem

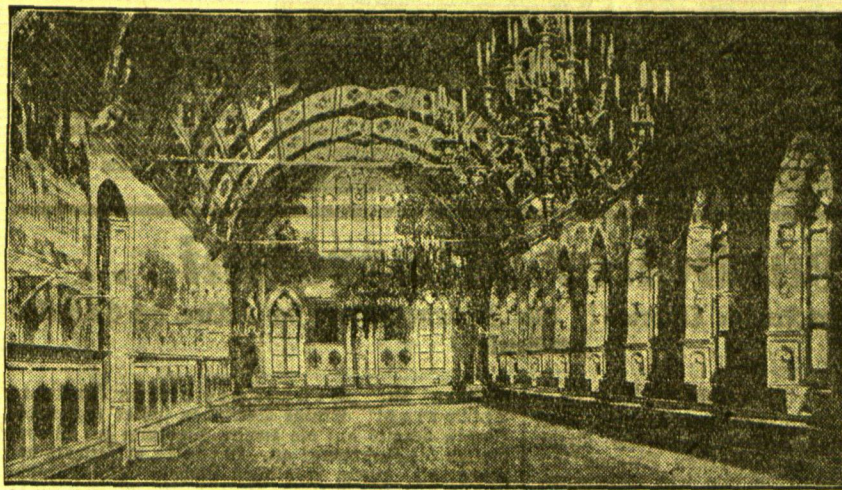
Besuch, wie dieser mit einiger Herzlichkeit feststellt. Denn womit hat er sich dies alles verdient? Ach ja, die selbstverständliche Gastfreundschaft! Merklich kühl ist es an diesem Morgen dieses, wie Spätwinter und Frühjahr, ziemlich launischen Hochsommers. Die bei der Ausfahrt vom Mädchen vorsorglich über den Sommermantel gebreite Decke kommt sehr zupasse und ist gewiß landesüblich, begegnen uns doch hier und da Hütejungen sogar in Winterkleidung verummant. An Dörfern und Einzelhöfen, Windmühlen und auffallend hochliegenden Friedhöfen vorüber, wiederum niemals in unmittelbarer Nähe von Wald und Busch, dafür durch versprechend erscheinende Kartoffel- und Flachsschläge, wogende Getreidefelder und saftige Wiesen, dies alles trotz immer noch ausbleibender Niederschläge, ist Vinkau in drei Stunden erreicht. Markttag hat das Städtle, und sofort umlagern litauisch und lettisch sprechende Jüdinnen die Fuhre mit ihrem geringen Inhalt. Ein Teehaus,

ein litauisches zwar, wo ein gut russisch sprechender Gast bereitwillig den Dolmetscher spielt, gewährt willkommene Rast und Erwärmung in der guten, nämlich der einzigen Wohnstube, Schlafstätte zugleich, der gesprächigen Wirtin, die den bald darauf den Weitermarsch antretenden Gast mit Glück- und Segenswünschen hinausbegleitet. Höchst sonderbar, wenn nicht gefahrvoll kommt es ihr wohl vor, daß ein so gar nicht landlich gekleideter Fremder mit einem Lederlöcherchen in der Hand selbster der Landstraße auftritt, auf dem Wege nach der nicht weniger als eine Meile (7 russische Werst oder 7 1/2 Kilometer) entfernten Kleinbahnstation, die ihrerseits viele Meilen von den „Großstädten“ Schaulen und Birsen abliegt. Auch auf dem Marktplatz und den nahen Ausläufern des Fleckens streifen erstante Blide den, die Götter mögen wissen von wo hereingeschnitten, höchst sonderbaren Fußgänger... Wird fortgesetzt.



Ringernachwuchs in Deutschland

Bei einem SA-Sportfest zeigten auch die Jüngsten, daß sie in allen Zweigen der Leichtathletik bewandert sind und selbst im Ringkampf ihren Mann stehen.



Vor dem Reichsparteitag der N. S. D. A. P.

In diesem wunderbaren Saal des Reichsparteitages der N. S. D. A. P. statt finden, der vom 30. August bis 3. September in der schönen Frankfurter Hofstraße geführt wird.

## Das Barometer bestimmt Geburt und Tod? / Neue Untersuchungen über den Einfluß des Wetters auf den menschlichen Organismus - Richten sich die Sterbefälle nach der Rassenzugehörigkeit

Solange es überhaupt eine wissenschaftliche Heilkunde gibt, hat sie sich mit der Frage beschäftigt: Wie kommt es, daß sich oftmals gleichartige Erkrankungen in einer den Zufall überschreitenden Anzahl auf wenige Tage, bisweilen gar auf 24 Stunden zusammendrängen? Das Problem ist vor allem in der letzten Zeit Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen, die denn auch seltsame Tatsachen genug ans Licht gefördert haben.

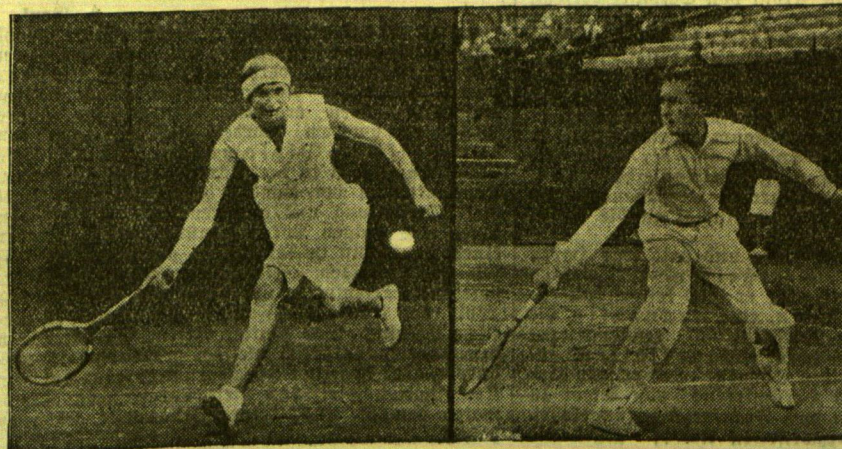
Wenig überraschen dürfte die Abhängigkeit des menschlichen Organismus vom Wetter, wie sie sich in dem jahreszeitlichen Rhythmus der Kreislaufstörungen offenbart. Die Zahl der Todesfälle steigt in grippefreien Jahren im Januar und im Februar um ein Sechstel bis ein Fünftel über den Durchschnitt. Der umgekehrte Vorgang zeigt sich in den Sommermonaten Juli und August. Diese Wellenbewegungen nehmen in der Richtung nach dem Äquator einen flacheren Verlauf an, während die Maxima und Minima auf der Südhälfte nördlicher verlaufen. Die Rhythmen verlaufen in den verschiedenen Bevölkerungsschichten in derselben Richtung. Doch lassen sich hier merkwürdige in ihren Ursachen noch kaum erforchtete Ausnahmen feststellen. So hat man beobachtet, daß die Neger in den Vereinigten Staaten eine eigene Saisonwelle aufweisen, soweit sie die tödlich verlaufenden Herzkrankheiten betrifft. Der Höhepunkt dieser Kurve liegt im Mai, also in einem ganz anderen Zeitpunkt als bei den Weißen, die an denselben Orten dem gleichen Klima, dem gleichen Wetter ausgesetzt sind. Kann man nun sagen, daß dieser eigenartige Ablauf bestimmter Lebensvorgänge von der Zugehörigkeit zu einer Rasse abhängt? Das Thema ist noch neu und wenig erforscht, dürfte aber des Interesses genug bieten, um des Schweißes der Edelften wert zu sein.

Die klimatische Beeinflussung dieser Krankheitskurven führt man heutigen Tages vor allem auf die atmosphärischen Störungsschichten zurück, auf die sogenannten Fronten oder Unstetigkeitsflächen an der Grenze zweier Luftkörper. Genaueres über die Natur dieses Vorganges hat man bislang noch nicht mit Sicherheit ermitteln können. Jedenfalls glaubt man feststellen zu haben, daß sich der die Störung auslösende Faktor mit außerordentlicher Geschwindigkeit fortplant. Er ist schneller als die fuhrende Luftschicht selbst. Die Krankheitsfälle, die sich an die Zeit der großen Stürme knüpfen, machen sich eher bemerkbar als diese merkwürdigen Naturerscheinungen selbst. Vielleicht handelt es sich um elektromagnetische Kurzwellenstrahlung oder um Luftdruckschwankungen. Die verschiedenen

Organismen antworten je nach ihrer Veranlagung verschieden auf die Wettervorgänge. Man hat beobachtet, daß sich im Anschluß an dasselbe Naturereignis bei dem einen Menschen Krämpfe, bei dem anderen Schlaganfälle, bei einem dritten rheumatische Schmerzen einstellen.

Die Beobachtung der sogenannten Saisonkrankheiten bietet insofern Schwierigkeiten, als es sich in vielen Fällen nicht um unmittelbare Einwirkungen des Wetters handelt, sondern um Folgerungen der veränderten Lebensweise, die auf die neue Jahreszeit Rücksicht nimmt. Die Anzahl der bisher festgestellten echten Saisonkrankheiten ist noch verhältnismäßig gering, in vielen Fällen blieb es bei bloßen Vermutungen. Sie wiederzugeben ist nicht Sache des Gelehrten, am wenigsten des vorsichtig schärfenden deutschen Forschers, dem Marktshreierei und Sensationslust verhaft sind.

Einen eindeutigen Beweis für den auf diesem Gebiete angewandten Fleiß und die weitgehende Bedachtsamkeit liefern auch die Arbeiten, die sich mit der Frage beschäftigen, in welchem Zusammenhang Geburt und Tod mit dem atmosphärischen und planetarischen Geschehen stehen. So hat man am Dölar-Ziethen-Krankenhaus in Berlin in einem Zeitraum von tausend Tagen mit hunderttausend Geburten und achtzigtausend Sterbefällen in dieser Hinsicht Berechnungen angestellt, über die Doktor Jacobs in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ berichtet. Man war von der Beobachtung der Krampfanfälle der werdenden Mütter ausgegangen und hatte einen regelmäßigen Zusammenhang mit dem Wetter festgestellt. Die Erkrankungen häuften sich bei sinkender Temperatur, und zwar um so stärker, je schneller der Abstieg erfolgte. Diese Erscheinung suchte der Gelehrte als einen Sonderfall eines allgemeineren Geschehens zu ergründen. Und er kam dabei zu der Erkenntnis, daß die Anzahl der Geburten sich dem Verlauf der meteorologischen Kurven anpaßt. Sie folgt dem Luftdruck. Die Schnelligkeit und das Ausmaß ihrer Schwankungen richtet sich nach der gleichzeitigen Temperaturbewegung, und zwar folgen die Geburtenhäufungen den Kaltluftinbrüchen. Bei dieser Erkenntnis ist man nicht stehen geblieben. Man hat auch die Sterbekurve im Zusammenhang mit dem Verlauf der Temperatur- und Luftdruckkurven untersucht und dabei gefunden, daß die Bewegungen von Luftmassen verschiedenen physikalischen Aufbaues, die Wellencharakter besitzen, die Grundlage aller atmosphärischen Erscheinungen sind und daß von ihnen und ihrem Rhythmus der Gesamtzustand des menschlichen Organismus in dem Auf und Ab seines Kräfte- spiels abhängig ist.



Die neuen deutschen Tennismeister

Bei den Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg holten sich Wilde Krahwinkel, Essen und Kreißer von Cramm, Verth die Titel der Einzelspieler, während im gemischten Doppel

## 120 Millionen Mark Erbschaftsteuer

D. V. London.

Die Abschätzung des Vermögens von John C. L. L. L. L., des reichsten Mannes von Großbritannien, der am 18. Juli starb, ist nun beendet. Das Ergebnis lautet auf 17 Millionen 225 Tausend Pfund Sterling. Das sind rund 240 Millionen Mark. England hat eine außerordentlich hohe Erbschaftsteuer. 50 Prozent müssen die Erben John C. L. L. L. an den Staat abführen.

John C. L. L. L. war sich dieses seines „Staatswertes“ immer bewußt. Das dürfte nicht zuletzt daraus hervorgehen, daß er einmal, als er wegen seines immensen Reichtums und seiner stets glückenden Unternehmungen angeprochen wurde, sagte: „Für mich habe ich eigentlich genug geschafft, ich arbeite nur noch für den Staat.“ Es war das ohne jeden Anflug von Bitterkeit gesagt, denn John C. L. L. L. war ein guter Patriot.

Aus ganz kleinen Verhältnissen gekommen, versuchte er als Zwanzigjähriger in London sein Glück. Nachdem er viele Wochen arbeitslos gewesen war, glückte es ihm endlich, eine Stelle als Buchhalter zu bekommen in einem kleinen unbedeutenden Geschäft. Er machte sich dann bald selbstständig mit geringem Kapital, hatte mit allen Unternehmungen Glück, wurde zum Schiffseigner und zum Reedereigründer. Während des Burenkrieges stellte er dem englischen Staat seine Flotte, die um die Jahrhundertwende bereits erheblich angewachsen war, zur Verfügung, nutzte hiermit seinem Lande außerordentlich und hatte selbst keine Verluste dadurch, da das Wagnis zugunsten seines Landes ausging. Sein Vermögen wuchs in folgender Weise, daß zu Beginn des Weltkrieges jedes achte englische Schiff ihm gehörte...

In der verstorbenen Summe sind die zahlreichen Beteiligungen C. L. L. L. an Schiffahrts- und Transportgesellschaften nicht enthalten. Insgesamt wird das hinterlassene Vermögen auf 30 Millionen Pfund oder 400 Millionen Mark geschätzt. Welche Rechtschaffenheit den Verstorbenen auszeichnete, beweist eine der Testamentsbestimmungen, wonach den Erbverwaltern, in erster Linie aber seinem Sohne Frederick George C. L. L. L., das Recht zusteht, innerhalb von 15 Jahren nach seinem Tode eine Art Amortisationskasse anzulegen, deren Fonds 500 000 Pfund nicht übersteigen darf und aus der jede moralische Verpflichtung befriedigt werden soll, die er in seinem Testament möglicherweise nicht vorgesehen haben sollte...

Neben reicher persönlicher Vermögenszuweisung an seine Familienmitglieder bedachte er auch sämtliche Offiziere und Ingenieure, die 14 Jahre lang in seinem Dienst gestanden haben.

## Luxushotel in Miami wird Hühnerfarm

New York, 17. August. In den üppigen Jahren der Prosperität ging es im Vabeparadies von Miami hoch her. Die reichsten und berühmtesten Familien des Landes gaben sich hier ein Stelldichein, Prunkvillen und Hotelbauten schossen wie Pilze aus dem Boden. Die Preise für Grundstücke erlitterten phantastische Höhen. Damals entstand auch ein mit größtem Luxus ausgestatteter Wohnpalast: das Hotel Fritz. Nicht weniger als 17 Millionen Dollar verschlang dieser Bau. Alles, was die amerikanische Technik an Luxus und raffinierter Bequemlichkeit zu bieten vermochte, wurde hier in den Dienst der reichsten Hotelgäste gestellt. Nur schwerreiche Männer konnten es sich leisten, in diesem Hotel Quartier zu nehmen, aber diejenigen, die das Geld hierzu besaßen, zahlten gern die mitunter phantastischen Preise. Ein Wohnappartement im Hotel Fritz zu besitzen, das bedeutete mehr Respekt und Ansehen, das erhöhte den Kredit... Kein Wunder, daß das Hotel in dieser Zeit blendend ging und seine Räume trotz der horrenden Preise immer voll besetzt waren. Bis die Krise auch über das paradiesische Seebad hereinbrach und ihr Wirbelsturm die ganze Herrlichkeit davonfegte. Die prunkvollen Räume des Hotels Fritz begannen sich zu leeren, ein Großteil des Personals wurde entlassen, die Gäste wurden immer rarer... Und eines Tages geschah das Unglaubliche: Miamis luxuriösestes Hotel war - pfeife. Das Gebäude wurde zum Verkauf angeboten. Für einen Bruchteil seines wahren Wertes. Trotzdem wollte sich kein Käufer finden. Jetzt hat das Hotel Fritz endlich seinen Besten gefunden. Ein reicher Farmer, der mit seinem Geflügel und seinen Motorenprodukten ganz Florida versorgt, hat den Prachtbau erworben und darin eine große Hühnerfarm untergebracht. Anstelle der paar hundert Millionäre, die früher über die weichen Teppiche, durch die fröhlich erleuchteten Räume wandelten, bevölkern jetzt etwa 50 000 Hühner und 40 000 Tauben das Hotel. Sie transit gloria mundi...

wth. Neuburg (Oberpfalz), 18. August. Bei Schwarzhofen verunglückte ein Kraftwagen mit einer Tiefbaumanschaff. 22 Mann wurden verletzt. Bei einem Schwerverletzten besteht Lebensgefahr.



# „Kommunismus macht Anspruch auf Weltgeltung“

Von unserem Moskauer Berichterstatter Artur W. Just

## Schluss

Der jahrelange Boykott durch das Ausland, dem sich das Ausland nach 1917 ausgesetzt sah, geht natürlich zwangsläufig, daß sich die neuen Herren auf ihre eigenen Kräfte im Lande besinnen. Die ersten Einfuhrkäufe mußten so erfolgen, daß mit Goldbarren Vorauszahlungen geleistet wurden. Die jetzt zehnjährige Entwicklung des rätebündischen Lebens hat zwar dazu geführt, daß einzelne Staaten von Fall zu Fall mehrjährige Wechselkredite für Warenlieferungen zur Verfügung gestellt oder verbürgt haben. Der Rätebund ist aber vorläufig noch immer vom internationalen Kapitalmarkt völlig ausgeschlossen. Was auch immer geleistet worden ist, mußte mit eigenen Mitteln geschehen. Es soll hier nicht untersucht werden, ob diese Mobilisierung der inneren Wirtschaftskräfte zweckmäßig und human vor sich gegangen ist. Allein das Prinzip der staatlichen Verfassung auf sich selbst mutet nach den jüngsten Katastrophen der Weltkonferenzpolitik der letzten Jahre durchaus modern an. Beschränkt man sich lediglich, um nur ein Beispiel zu nennen, auf die Betrachtung der Entwicklung der Außenhandelspolitik, so ergibt sich ohne weiteres, daß die übrige Welt nicht nur den hoffnungslosen Kampf gegen das Außenhandelsmonopol des Rätebundes aufgegeben hat, sondern diesen Grundsätzen gedanklich bedeutend nähergeritten ist. Autarkie und Planwirtschaft, beides Begriffe, die im Rätebund ganz besondere Bedeutung erlangt haben, beschäftigen heute alle führenden Geister der Alten und Neuen Welt. Das russische Experiment hat, näher betrachtet, keineswegs einen gelungenen positiven Beweis für beide Dinge gebracht. Es läßt sich aber auch nicht behaupten, daß die vielen Mißerfolge im Rätebund solche Ideen absolut totgeschlagen hätten. Dazu waren die Versuche unter viel zu eigenartigen, spezifisch russischen geschichtlichen, politisch-kulturellen und geographischen Bedingungen vorgenommen worden.

In den ersten Jahren der russischen Revolution schien es, daß mit dem außenpolitischen Erbe des Zarentums auch dessen Methoden von der Räteregierung hätten übernommen werden müssen. Aber den „roten Imperialismus“ sind viele Leitartikel und Bücher geschrieben worden. Auch auf diesem Gebiet ist mit der Befestigung auf die eigenen Kräfte und Möglichkeiten ein großer Wandel eingetreten. Lenin selbst schon hatte gegenüber den mittel- und kleinasiatischen Mächten die politische Schwelung um 180 Grad vollzogen. Rußland wandelte sich für die Türkei, Persien, Afghanistan

durch die Kollektivierung, die Sozialisierung der Landwirtschaft, gekennzeichnet wird. Dem in den Jahren der Leninischen Republik erstarbten Einzelbauer zeigte sich die Staatsmacht 1927/28 nicht mehr gewachsen, weil sie zur Durchführung ihrer Rüstungspläne von ihm mehr an Substanz nehmen mußte,



## Vom Tag der Veteranen

der in der alten Residenzstadt Potsdam am 12. Male begangen wurde und sich zu einer eindrucksvollen nationalen Kundgebung im Geiste des wiedererwachten Deutschland gestaltete: greife Kämpfer der großen preussischen Kriege auf der Veranstaltung.

## Erntearbeiter Mussolini ...

„Grüßet die ersten Früchte Littorias!“ Wie Italiens Führer sich 5 Lire, 85 Centesimi verdiente

Rom, 17. August.

In den frühen Morgenstunden ratterte eine Karawane von Autos aus der ewigen Stadt hinaus. Am Steuer des vordersten Wagens saß Benito Mussolini, neben ihm sein Schwiegersohn Graf Galeazzo, in den hinteren Kraftfahrzeugen eine Schar von hohen Beamten, Ministern und Pressevertretern. Es ging hinaus nach Littoria, der Stadt, die auf Mussolinis Geheiß aus den Pontinischen Sümpfen entstanden ist. Eigentlich wollte man nach Sabaudia, der jüngsten noch in Erziehung begriffenen Siedlung, aber auf dem Wege dorthin mußte man das Neuland von Littoria passieren.

Welche Gedanken mögen den Duce bewegt haben, als er mitten durch goldgelbe, kornreiche Landschaft fuhr, an deren Stelle sich noch vor wenigen Jahren trostlose Sümpfe erstreckten? Aus der Brusttätte der Malaria ist fruchtbarer, jungfräulicher Boden geworden, gesunde, gebräunte Menschen heben den Arm zum Faschistengruß und dröhnende Maschinen geben Kunde davon, daß der urbar gemachte Boden seine ersten Früchte getragen hat. Zehn Siedlungshöfe lagen hier auf dem Wege des Duce. Halb vermundert, halb errentet nahmen die Arbeiter an der ersten Dreschmaschine den hohen Weidm wahr. Raum war ihr Gruß verklungen, als der Duce das Zeichen zur Fortsetzung der Arbeit gab. Im nächsten Augenblick sprang er aus dem Wagen, eilte, wie er war, in Breches, Reittiefeln und der kleinen Vasenmütze auf den Kopf, die Leiter der Dreschmaschine hinauf und — begann zu arbeiten. Ohne daß der Fluß der Arbeit auch nur einen Augenblick ins Stocken geriet, wanderten die Garben in die Hände des Duce, der sie mit geübtem Griff entgegennahm und in die Maschine schüttete. Der geschickteste Erntearbeiter hätte es nicht besser machen können.

Einen Augenblick lang sahen die Begleiter des Duce stumm zu, dann brachen sie in laute Jubelrufe und Beifall aus. Aber Mussolini nahm von diesen Ovationen keine Notiz. Unbeirrt und unermüdet bediente er die Maschine weiter. Minute um Minute verstrich, eine Viertelstunde verging. Dann stieg der Führer mit der Elastizität eines Jünglings wieder die Sprossen hinauf, griff aus seinem Saak eine Handvoll goldener Weizenkörner heraus, hielt sie in die Höhe und rief seiner Be-

als er zu geben bereit war. So blieb nichts übrig, als den „Aulak“ und seinen Geist zu erschlagen, weil an seinem Eigennutz die Staatsinteressen zu scheitern drohten.

Außenpolitisch bestand eine Wechselwirkung zwischen der im Kreml gewollten und von der übrigen Welt wenigstens teilweise bewirkten Vereinglung des Rätebundes und dem Gefühl fortgesetzter Bedrohung. Alle außenpolitischen Handlungen Moskaus der letzten Jahre sind aus derselben übertriebenen Einstellung zu erklären, die in Frankreich als Sicherheitsbedürfnis bezeichnet wird. Wie recht hatte der Rätebund gehabt, daß er dem Völkerbund gegenüber nicht nur

leitung zu: „Grüßet die ersten Früchte Littorias!“ Einige Sekunden später jagten die Wagen bereits auf die zweite Siedlung zu. Wieder hielten die Fahrzeuge an. Wieder erkletterte der Duce mit einem fröhlichen Lächeln eine Dreschmaschine und arbeitete seine zweite Viertelstunde ab. Alle zehn Höfe wurden auf diese Weise von Mussolini durch die Arbeit seiner Hände geehrt. Einige Stunden vergingen, bis der letzte Versuch zu Ende war, die Mittagssonne brannte vom Himmel herunter. Eine Bäuerin bot ihm unterwegs ein Stück frischgebackenen, herben Bauernbrots an und der Duce bis mit beneidenswertem Appetit hinein.

In den Nachmittagsstunden wurde Sabaudia erreicht. Noch ist hier alles in den Anfängen und im ersten Werden begriffen, noch erhebt sich an der Stelle, wo einst blühende Siedlungen erstehen sollen, ein trümpfliger See. Aber schon sind Tausende von fleißigen Händen an dem Aufbau der Stadt Sabaudia tätig.

Der Duce sollte an diesem Tage den Grundstein zur Stadt der Zukunft legen. Er nahm die silberne Kelle zur Hand, legte die Gründungsurkunde feierlich in die Söhllung und mauerte sie zu. Es war eine ganz schlichte Feier, ohne Brund und Gerede, aber mit dem festen Willen, ein Werk für die Zukunft zu schaffen.

Auf der Rückfahrt wurde in der Stadt Vittoria Halt gemacht. Vor dem Rathaus nahm Mussolini eine Parade der Jugend ab. Und als die Allias und Avantgardisti vor ihrem Führer vorbeimarschiert waren, trat der Bahmleister auf den Duce zu und überreichte ihm zwei Papierzettel. Der eine war ein gewöhnlicher Lohnzettel, der andere eine Quittung. Und auf dem Lohnzettel stand schwarz auf weiß zu lesen, daß Benito Mussolini für zweieinhalbstündige Arbeit an der Dreschmaschine den ortsgültigen Lohn von 5 Lire und 85 Centesimi erhalte. Der Duce nahm dankend den Betrag entgegen, unterschrieb die Quittung, gab dann aus eigener Tasche 3000 Lire hinzu und spendete das Ganze für die Hilfseinrichtungen der Arbeiter Littorias. Der Dank, mit dem die Bewohner Littorias von Mussolini Abchied nahmen, war ebenso herzlich, wie die Freunde, die der Duce über seine Erntearbeit empfunden haben ...

## U. S. A. vergisst den „ersten Kriegsfreiwilligen“

Ein amerikanischer Nationalheld stirbt arm und einsam ...

r. Newyork, 17. August.

Harry C. Collins, einst der amerikanische Nationalheld, ist in diesen Tagen völlig verarmt und von aller Welt verlassen in Boston gestorben.

Collins war der Held des Tages, als er erster in einem Rekrutenboot erschien und seinen Namen in den anfliegenden Listen für amerikanische Kriegsfreiwillige eintrug. Er war der Held des Tages, als er schon kurze Zeit nach seiner Ankunft auf den Schlachtfeldern Frankreichs von der französischen Regierung eine Auszeichnung erhielt — er ist sogar im Tagesbericht genannt worden — weil er einem französischen Generalstabsoffizier durch besonders bravouröses Verhalten das Leben gerettet hat. Er war der Held des Tages, als er, an die Front von Saloniki versetzt, in der serbischen Armee Dienst tat und von König Alexander persönlich die goldene Tapferkeitsmedaille an die Brust geheftet erhielt.

Ganz Amerika bereitete ihm einen begeisterten Empfang, als er im Jahre 1917 schwer verwundet mit einem Transport in die Heimat zurückkehrte. Raum gesehen, hat er dann hervorragenden Anteil an der eben aufgelegten amerikanischen Freiheitsanleihe gehabt durch wirksame und erfolgreiche Propaganda. Im Jahre 1918 ist Collins noch einmal an die Front zurückgekehrt.

Der Krieg war zu Ende und bald war Harry Collins, einst umjubelt, vergessen. Hier und da hatte er zwar Arbeit, aber er fand keinen dauernden Beruf. Seine Frau, eine Französin, die er in irgendeinem Kriegslazarett kennengelernt hatte, hat ihn inzwischen auch verlassen, zusammen mit den beiden Söhnen. Der ewigen Ungewißheit und des Verwirrens von Stadt zu Stadt müde, war sie nach Frankreich zurückgekehrt. Er sah einen verzweifelten Kampf gegen die

eigene Niedergeschlagenheit. Wenn er dann wieder Selbstvertrauen gefunden hatte, rannte er Tag für Tag durch die Straßen Newyorks nach Arbeit und pochte an alle Türen. Obgleich er Doktor der bekannten Harvard-Universität war, war er bereit, jede Arbeit anzunehmen. Trotzdem wollte ihm das Glück nicht winken. Warum sollte er auch eine Ausnahme bilden, da Tausende und Abertausende sein Schicksal teilten und auf der Straße lagen? Nach vier Jahren ist er in diesem Kampf mit dem Glend und der Verzweiflung auf der Strecke geblieben. In einer billigen Pension in Boston wurde er, halb verhungert, enttäuscht, einsam und verlassen, sterbend aufgefunden.

## Wie das Bridge-Spiel erfunden wurde

A. Genf.

Das Bridge-Spiel gehört heute wohl zu den bekanntesten und auf der ganzen Welt am meisten verbreiteten Kartenspielen. Angestellte Nachforschungen nach seinem Ursprung haben ergeben, daß es im Jahre 1883 erfunden worden ist, und zwar von europäischen Diplomaten, die am Hofe Abdul Hamids II in der Türkei beglaubigt waren. Konstantinopel bot damals den Diplomaten nicht viel Abwechslung und Zerstreuung. Einige von ihnen, des ewigen Pokerns müde, setzten sich aber eines Tages hin in der Absicht, ein neues Kartenspiel zu erfinden. Sie kombinierten dabei verschiedene Kartenspiele, vor allem das amerikanische Whist, das französische Fontainebleau und das türkische Ahehive. Das heutige Bridge-Spiel hat sich in den Formen natürlich vielfach gegen damals verändert, aber in seiner Idee beruht es ganz auf dem Kombinationspiel, das diese europäischen Diplomaten damals aus reiner Langeweile geschaffen haben.

stetig war, sondern ihm auch deutliche Ablehnung gezeigt hat. Auf diplomatischem Gebiet hat Moskau ein verwickeltes System zweifelhafter Nichtangriffsverträge ausgebaut, um in jüngster Zeit sogar auf einer passiven Bündnispolitik mit Staatengruppen überzugehen, für welches nicht minder ein edles oder eingebildetes Sicherheitsbedürfnis der Anlaß war.

Der im Rätebund, im russischen Raum bisher allein zur Herrschaft gelangte

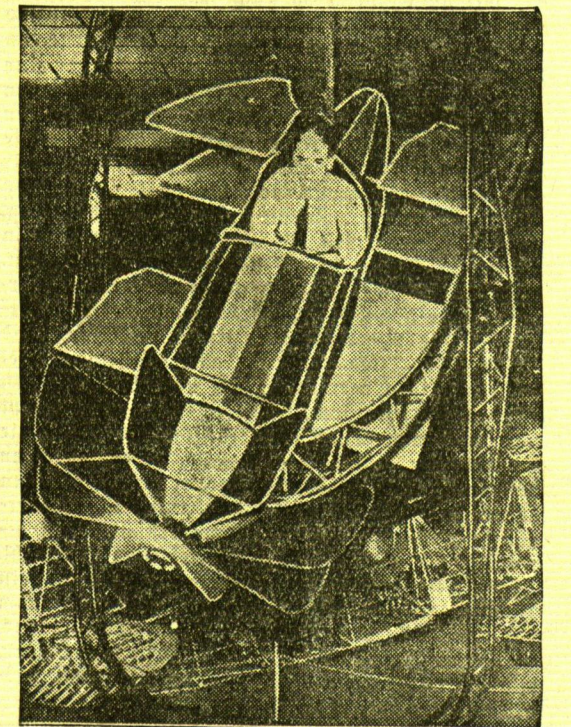
## Kommunismus macht Anspruch auf Weltgeltung.

Das Problem der Dritten Internationale, der unentwirrbaren Verquickung des Rätestaates mit ihr bestimmt die Moskauer Auffassung, daß die Welt grundsätzlich in zwei Teile zerfällt: fünf Sechstel besitzen die „Kapitalisten“ und den Rest die „Kommunisten“. In dem Augenblick aber, als man sich in Moskau einschloß, den „Sozialismus in ein e Lande“ durchzuführen, ging zwangsläufig das primäre Interesse an Ausdehnungsdrang der Komintern verloren. Stalin hat diese Einrichtung genau wie alles übrige in seinem Machtbereich zu einem Instrument der vaterländischen Feindabwehr gemacht. Er behielt den Titel „Führer der Weltrevolution“. Viel näher aber stand seinem Herzen das eigene Rätereich. Und die kommunistischen Bataillone jenseits der Grenzen, gleich, ob sie nun in Deutschland oder in Mexiko garnisoniert waren, erhielten deshalb einfach die Aufgabe: „Schützt die Räte-Union!“ So nur läßt sich der Schreck verstehen, der Moskau in die Glieder fuhr, als die

## nationale Erhebung in Deutschland

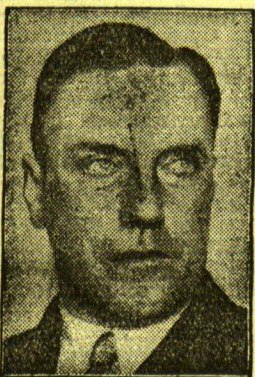
die dortigen Hilfstruppen des Rätebundes vernichtete. Man sah das Gebäude der Sicherheiten zusammenfallen und mußte sich entschließen, es eiligst umzubauen. Diese letzte Hoffnung auf politische Bundesgenossen jenseits der Grenzen erwies sich als trügerisch. Es bleibt auch dem Rätebund nichts anderes übrig, als in der Zusammenfassung der eigenen Kräfte noch einen Schritt weiterzugehen. Nur die Kräfte und Nachmittel innerhalb der eigenen Grenzen erweisen sich als verlässlich. Die von Winnow in Genf und London so stark befürwortete Kennzeichnung des Angreifers, bei der die Unverletzlichkeit des Hoheitsgebietes eine entscheidende Rolle spielt, bietet eine interessante Verdeutlichung solcher Gedankenengänge an der Moskwa. Ungewollt hat die deutsche Revolution somit zur Stärkung des Staatsbewußtseins auch im Rätebund beigetragen.

In steigendem Maße ist der Rätebund ein Realstaat geworden, ein politisches Gebilde mit einer zentralen Regierung, mit Grenzen, um die man fürchtet und die man verteidigen will, mit einer inneren Ordnung nach eigenen Gesetzen. Die Entwicklung des Vaterlandsgedächtnisses ist der wichtigste Erziehungsinhalt für die jungen Menschen. Dieser Staat leugnet zwar alle politische Kraft des Nationalbewußtseins. Die Minderheitenpolitik besteht darin, daß sie „national“ in der Form, zentralistisch, moskauisch im Inhalt“ zu sein hat. Vorkäufig gilt jede Neuherung eines „grobrussischen Chauvinismus“, jede nationalitische Regung bei Ukrainern oder Usbeken, jede Judenfeindlichkeit als staatsfeindlich. Es wäre aber ein großer Irrtum, anzunehmen, daß es der Räteregierung gelungen wäre, in den siebzehn Jahren ihres Bestehens in der Bekämpfung nationaler Empfindungen nennenswerte Erfolge erzielt zu haben. Kürzlich erst ist einer der ganz Großen, der Ukrainer Scrypnik, in den Freiheit gegangen, weil ihn der Zwiespalt seines nationalen und bolschewistischen Herzens zerbrach. Dieser verzweifelte Ausgang hat manche Parallele aus jüngerer Zeit in Kreisen der Intelligenz, Dichter, Schriftsteller, Wissenschaftler gefunden. Für die Regierenden ist der Nationalismus vielleicht eine Gefahr, für den Realstaat Rätebund wahrscheinlich das Gegenteil. Keineswegs soll hier vorausgesetzt werden, daß in Zeiträumen, die für eine tagespolitische Beurteilung in Betracht kommen, Rußland sich nationalitisch entwickeln werde. Es genügt heute, festzustellen, daß der Realstaat, der sich im russischen Raum gebildet hat, wichtige Zellen nationalen Bewußtseins beherbergt. Der Rätestaat ist dann kein allzu großes Rätsel mehr.



## Der erste Flugversuch

In diesem „Aeolusflugzeug“ erhalten die amerikanischen Piloten ihre erste Ausbildung. Der Apparat führt alle Bewegungen eines richtigen Flugzeuges aus, so daß der Flugschüler selbst am besten beobachten kann, ob er die Steuerungsorgane richtig handhabt oder ob bei seiner Bedienung ein richtiges Flugzeug „Bruch“ machen würde.



## Stillers Adjutant schwer verunglückt

Der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner, wurde bei einem Kraftwagenunfall auf der Fahrt nach Neft im Winkl durch schweren Schädel- und Armbruch heftig verletzt.



# Das neue Deutschland und die neue Türkei

Von Dr. Karl Hülshof

In Berlin wurden dieser Tage deutsch-türkische Verhandlungen abgeschlossen, die eine bedeutende Verbesserung der wechselseitigen Handelsbeziehungen bewirken werden. Zwei Tage zuvor überreichte das auswärtige Amt dem türkischen Gesandten in Berlin, Kemal Pascha, eine Liste von 15000 Bänden für die Hochschule in Ankara. Beide Ereignisse lassen sich die glückliche wechselseitige Ergänzung nennen, die die Zeit der freundschaftlichen Einvernehmens zwischen dem Reich und der Türkei einleiten werden.

Die neugegründete landwirtschaftliche Hochschule in der türkischen Hauptstadt steht seit einem Vierteljahr unter der Leitung eines deutschen Direktors, des Leipziger Universitätsprofessors Kalle. Ueber zwanzig andere deutsche Wissenschaftler folgten diesem Gelehrten nach Ankara oder werden es noch tun; als Unterrichtssprache an der neuen Hochschule gilt ausschließlich die deutsche Sprache. Dies alles ist von höchster kulturpolitischer Bedeutung; denn die junge Bildungsgeneration stellt den Mittelpunkt nicht nur der landwirtschaftlichen Facharbeit, sondern des ganzen türkischen Bildungswesens überhaupt dar. Türkische Bildung wird in Zukunft nach dem Willen dieses jugendfrühling emporklimmenden Volkes Dancernbildung sein und türkische Kultur — Dancernkultur.

Die Türkei befindet sich heute in einer Lage, die mit der Deutschlands manchen grundsätzlichen Befensung gemeinsam hat. Nach dem Weltkrieg ist ein Staat mit stammesmäßig-einheitlicher Bevölkerung entstanden, die voll tiefen Grünses daran arbeitet, auch geistig und willensmäßig zum wirklichen, bewussten Volk zu werden. Im Zusammenbruch hatte Mustafa Kemal Pascha seine Handlanger zu einem heftigen Verweigerungskampf emporgeworfen, die raubgierigen Griechen samt ihren Entente-Verbündeten verjagt und im Innern das ererbte System der Sultansherrschaft durch eine von ihm diktatorisch geleitete Regierung ersetzt. Seitdem arbeitet der von den meisten Türken abgöttisch verehrte „Hoch“ zielbewusst an der Erneuerung seines Landes.

Mittelpunkt der Reformarbeit ist die Neugestaltung des Bauerntums. Achtzig Prozent des Volkes beackern bei Kemal Paschas Regierungsantritt den Boden. Aber wie! Dauernde Kriege hatten die Männer arbeitsunfähig und gleichgültig gemacht. Obwohl der Bauer bescheiden und anspruchslos lebt, konnte er bei der unzulänglichen Wirtschaftsweise dem Boden kaum das Notwendige abringen. Dreizehn Millionen Einwohner von der eigenen Nation hat die Türkei, fast zwei Millionen fremdsprachiger Händler und Gewerbetreibender nutzen die geschäftliche Unbeholfenheit des Bauern aus. Heute sind diese Schmarotzer, meist Griechen, Juden und Armenier, ausgewiesen, abgeschoben. Jetzt gilt es, beim Bauern Verständnis für eine planmäßige, vorzüglich spezialisierte Betriebsführung zu erwecken.

Die natürlichen Bedingungen des Landes sind nicht überall gleich. Im hülligen Hochland und in der anatolischen Steppe überwiegt die Viehzucht. Getreide, Obst, Tabak erzeugen die Randgebiete an den Küsten; die europäische Türkei liefert Qualitätszuckererzeugnisse des Gartenbaues, die Westküste auch Wein, Oliven, Feigen, Opium. Im ganzen ist aber noch nicht ein Drittel der nutzbaren Fläche erschlossen! Riesenschichten harter noch des umbrechenden Pfluges. Das Volk zu dieser Pionierarbeit fähig zu machen, hat sich der „Hoch“ zur Aufgabe gestellt. Ein Volk, das Jahrhunderte lang nur dem Kriegshandwerk lebte, das kollektive Erbe ererbte, Kleinfamilien und den Balkan beherrschte, dafür aber fast keine ganze Kraft darin gab, kehrt zur Scholle zurück. Am engeren Lebensraum wird es aus der Erde selbst wieder die ursprüngliche Kraft fassen und zwischen den ringsum drängenden Völkern und Staaten sein Leben behaupten.

Die heranwachsende Jugend erbt nicht — wie in Deutschland — der neuen Kultur, Aufgabe gänzlich gemacht sein; ihrer Erziehung gilt darum die ganze Aufmerksamkeit des Staates. Bei den Alljährlichen schon beginnt die körperliche Erziehung; Schulpflicht erziehen den angehenden Bauern zum Spartaner, denn seine Väter lebten von der Hand in den Mund. Mit sechzehn, siebzehn Jahren können die begabten Bauernkinder die landwirtschaftliche Mittelschule besuchen. Je nach der Klimazone, der sie entstammen, lernen sie auf Versuchsfeldern den Acker vorbildlich zu pflegen. Als Pioniere sind sie dann den Hochbauern Führer und Berater. Seine Spitze findet das Unterrichtssystem in der neuen, deutschgeleiteten Hochschule zu Ankara.

In ihrer ganzen Tiefe kann sich die Arbeit der deutschen Lehrer nützlich erst auswirken, wenn der Schüler auch in dem türkischen Buchstaben fähig ist. Das auswärtige Amt ergriff die Möglichkeit zu großzügigster Kulturwerbung mit erfreulicher Entschlossenheit. Es beauftragte die Auslandsabteilung der „Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ mit der Aufgabe, eine Bibliothek für die Bauernhochschule von Ankara zu schaffen. Am Zustandekommen des Werkes ist das ganze deutsche Bücherwesen und Buchhändlerwesen beteiligt. Fast alle großen Bibliotheken konnten von geeigneten Werken, die sie in mehreren Exemplaren besaßen, eines entnehmen. Diese Doppel wurden planmäßig gesammelt. Dazu stifteten 300 deutsche Verleger an die 3000 neue Bände, 7000 wurden von der Volksgemeinschaft angekauft. So konnte man dem Vertreter des türkischen Staates 15000 Bücher feierlich überreichen. Durch sie wird die türkische Jugend in die Tiefen des deutschen Geistes um so leichter eindringen können, als sich das politisch-kulturpolitische Elbros ihres Volkes mit dem des erwachten Deutschlands in so vielen Dingen deckt!

Den Erfolg der deutschen Kulturarbeit wird man besonders schätzen, wenn man weiß, daß bis zum Weltkrieg Frankreich mit viel Geld und Mühe als einziger Vertreter europäischer Kultur in Vorderasien aufgetreten war. Das Freundschaftsverhältnis zwischen Deutschland und der Türkei wird, wenn die Türken unter deutscher Führung ihre landwirtschaftlichen Leistungen verbessern haben auch die Möglichkeit zur Ausfuhr deutscher Maschinen und anderer Industrieerzeugnisse, wenn freilich auch vorerst nur in mäßigem Umfang, schaffen. Dann erst wird das längst abgeschlossene Wirtschaftsverhältnis seine volle Bedeutung erlangen und das deutsche Volk darf der Gewißheit sein, in den teilweise noch recht trüben außenpolitischen Zeiten einen ehrlichen Freund mehr zu haben.

## Brief an das Memeler Dampfboot

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

# Die Gründe zur „Drosselung des Sandkrug-Fährbetriebes“

Vom Magistrat wird uns zu dem Artikel „Zur Drosselung des Sandkrug-Fährbetriebes“ jetzt schon notwendig“ geschrieben:

Die Einstellung des Ringverkehrs nach der Nebrung am Dienstag, dem 15. d. Mis., war bedingt durch die Herausnahme der „Stadt Memel“ aus dem Fährbetrieb zur Durchführung eiliger Reparaturen an Zuleitungsrohren zur Maschine des Dampfers. Somit mußte der Fährbetrieb an dem genannten Tage auf der Strecke Dange-Sandkrug allein von dem Fährschiff „Nebrung“ und auf der Strecke Winterhafen-Süderpise allein von dem Ersatzdampfer „Wega“ ausgeführt werden.

Die Einstellung des Ringverkehrs nach der Nebrung vom 16. August ab, also nach Veröffentlichung des Fahrplans, muß erfolgen, weil der Besuch der Nebrung nach Beendigung der Schulferien erheblich nachgelassen hat und die Fahrgeldeinnahme bei weitem nicht die Charterkosten des dritten Dampfers sowie die Kosten für die Betriebsmittel aufbringen. Der neue Fahrplan besteht in gleichem Umfang wie der des Vorjahres für dieselbe Zeit. Er ist noch insofern ausgedehnt, als bei eintretendem Bedarf der Verkehr verstärkt werden soll. Am 16. d. Mis. ist deshalb auf der Strecke Dange-Sandkrug vormittags auch halbstündlich gefahren worden. Jedoch wird es nicht möglich sein, an den Wochentagen am Nachmittag einen viertelstündigen Verkehr aufzunehmen, da hierzu ein zweiter Dampfer für diese Strecke notwendig ist, den wir heute noch nicht besitzen. Die Charterung eines Dampfers je nach den Erfordernissen des Fährbetriebes ist mit unverhältnismäßig hohen Kosten verbunden, die in keinem Verhältnis zu den Einnahmen stehen. Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß der erweiterte Fährbetrieb in diesem Jahre nicht die Einnahmen des Fährbetriebes aus dem Vorjahre gebracht hat.

Der letzte Absatz des Artikels ist nur dahin zu beantworten, daß ein Privatunternehmen den Ringverkehr nicht nach dem 16. August, sondern bereits viel früher eingestellt hätte, da es keine Veranlassung hätte Ausgaben zu leisten, für die eine Deckung nicht vorhanden ist.

Nach der Einstellung des neuen Fährschiffes ist auch über den August hinaus eine bequeme Fährverbindung nach der Nebrung gewährleistet.“

Wie wir es in unserem Artikel vom 17. August als selbstverständlich vorausgesetzt haben, sind es sehr gewichtige Gründe, die den Magistrat zu der Drosselung des Sandkrug-Fährbetriebes und des Ringverkehrs gezwungen haben. Die Memeler Bürgererschaft wird diese Sparmaßnahme, wenn auch schweren Herzens, gutheißen müssen; denn letzten Endes wird der ständige, reguläre Fährbetrieb vom Gesichtspunkt der Rentabilität beurteilt werden müssen.

Wir können jedoch nicht umhin, in einem Punkte bei unserer Meinung zu bleiben, daß nämlich bei Ausnahmefällen, also z. B. bei Ausfall des großen Fährdampfers „Stadt Memel“ im Fährbetrieb — es kann ja wieder einmal ein Unfall eintreten, oder aber der Dampfer muß wieder einmal bei der Einholung von englischen Passagieren befristet sein, — vom Magistrat auch die zweckentsprechenden Ausnahmemaßnahmen getroffen werden müssen. Dann muß eben für diese Stunden, besonders wenn das Wetter warm und trocken ist, und eine sehr rege Inanspruchnahme des Fährbetriebes zu erwarten ist, neben dem Motorfährrschiff „Nebrung“ ein zweiter Dampfer eingesetzt werden. Die Sorge, die Memeler Bevölkerung auf Lebenszufriedenheit und jede Verärgerung zu vermeiden, muß eben schwerer wiegen, als die Charterkosten, die für einen Ausfallsdampfer immerhin erzwunglich sein werden.

Zu der Bemerkung des Magistrats zu dem letzten Absatz unseres Artikels ist zu sagen, daß der Ringverkehr selbstverständlich nur ein Teilunternehmen des gesamten Fährbetriebes darstellt und seine Rentabilität auch nur unter diesem Gesichtswinkel bewertet werden darf.

## Memelgau Den memelländischen Pferdezüchtern zur dringenden Beachtung

Von der Landwirtschaftskammer wird uns mitgeteilt: Die Landwirtschaftskammer hat für Montag, den 28. August, in Pogegen eine Auktion von Füllen des sibirischen Warmbluts Trabener Abstammung mit Brand durch wiederholte Befanntmachungen ausgeschrieben. Zugelassen sind dazu Füllen aus den Jahrgängen 1931 bis 1933. Die Landwirtschaftskammer hat sich weiter bemüht, auswärtige Käufer an der Auktion zu interessieren. Bis jetzt liegen jedoch nur zu wenig Anmeldungen vor, daß die Auktion in Frage gestellt ist. Anmeldebefristung ist Montag, den 21. August. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten. Es wird dringend empfohlen, Anmeldungen zu der Füllenauction unter Mitbeteiligung des Füllenscheins und 4 Lit sofort an die Landwirtschaftskammer zu richten, damit die Auktion zum Nutzen der memelländischen Pferdezüchter durchgeführt werden kann.

## Kreis Memel

bw. Prökuls, 18. August. [Sommerfest der Volksschulen.] Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre ein Sommerfest, veranstaltet von den Volksschulen des Kirchspiels Prökuls in der Wiegung statt. Gegen neun Uhr morgens zogen die kleinen Festteilnehmer, jede Schule für sich, mit Fahnen und Blumentränken auf den Acker, durch den Ort zum Festplatz. Die frohe Stimmung der Schüler wurde noch durch das sonnige Wetter begünstigt. Beim Saufaufen, Eiertragen, Klettern und Spielreigen zeigte ein jedes Kind, was es gelernt hat und was es kann. Die Sieger erhielten als Belohnung Süßigkeiten. Die älteren Schüler der Schulen trugen unter sich sportliche Wettkämpfe aus. Zu jeder Konkurrenz starteten zwei Gruppen. Schüler unter zwölf Jahren gehörten der zweiten Gruppe und Schüler über zwölf Jahre der ersten Gruppe an. In der ersten Gruppe wurde im 80-Meter-Lauf erster Sieger Heinz Krieffel, Schule Darzappeln, in 1,8 Sekunden und zweiter Sieger Kilius, Schule Dittauen, in 1,9 Sekunden. In der zweiten Gruppe wurde bei diesem Lauf erster Sieger, Schule Pailen, in 1,9 Sekunden, zweiter Schüler, Schule Prökuls, in 1,9 Sekunden. Recht gute Resultate zeigte der Weiswurf. In der ersten Gruppe sprang Kilius-Darzappeln 4,10 Meter und Krieffel, Schule Darzappeln 4 Meter. In der zweiten Gruppe sprang Janekis 3,48 Meter und Schlefert 3,40 Meter. Gute Resultate wurden in diesem Jahre auch beim Schlagballwettkampf erzielt. Kilius, Schule Darzappeln, warf den Ball 72 Meter und Jekus, Schule Wilkieten, 68,5 Meter. In der zweiten Gruppe warf Janekis den Ball 56 Meter. Den Schlagballwettbewerb holte Schule Wilkieten zum zweiten Male. Im Faustballkampf gingen die Mädchen der Schule Dräken zum sechsten Male als Sieger hervor. Präsident Krewald nahm nach kurzer Ansprache an die Kinder, die Preisverteilung im Saale Doudard vor. Die Sieger erhielten als Erinnerung Diplome. Durch einen gemeinsamen Gesang wurde die Veranstaltung beendet.

fr. Als ein Lastauto am Mittwoch vom Prökulser Markt nach Hause fuhr, verlor die Steuerung und der Wagen fuhr unweit von Prökuls in den Chauffeegraben. Das Auto wurde schwer beschädigt.

## Kreis Dagegen

hi. Gaidellen, 18. August. [Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins.] Der Landwirtschaftliche Verein hielt Mittwochabend im Vereinslokal Schermot-Gaidellen eine Versammlung ab, die gut besucht war. Es wurden Beschlüsse auf Dittauen entgegengesetzt angenommen, die zum Preise von 2-3 Lit durch die Landwirtschaftskammer bezogen werden. Bestellt wurden rund 30 Bannchen. Auf der am 28. August stattfindenden Landwirtschaftlichen Ausstellung in Prökuls beabsichtigt der Landwirtschaftliche Verein Gaidellen ebenfalls einige Zuchttiere anzukommen. Nachdem beschlossen worden war, einen Wagon Dittauen zu kaufen, der für die Mitglieder zum Selbstkostenpreise abgegeben werden soll, wurde die Versammlung geschlossen.

hi. Ruz, 18. August. [Versammlung des Dumbelwiesendeichverbandes.] Der erwähnte Verband hielt dieser Tage eine Versammlung ab. Es wurde unter anderem beschlossen, am Sommerdeich Potallna größere Reparaturen vorzunehmen. Man beabsichtigt, dort eine weitere Ausläßschleuse einbauen zu lassen sowie einen Abteiler herzustellen. Diese Arbeiten sollen am Montag, dem 21. August, im Gathaus Potallna öffentlich vergeben werden. In Frage kommen etwa 15 Kubikmeter Eisenbeton und 700 Kubikmeter Bodenbewegung.

hi. Potallna, 18. August. [Goldene Hochzeit.] Das Fest der goldenen Hochzeit feierte dieser Tage das Friedrich-Rickus'sche Altklerikerpaar. Die Einsegnung des hochbetagten Paares wurde durch Mittelschulstandat Rumbis-Stus vorgenommen.

hi. Bruiß-Pakul, 18. August. [Verschiedenes.] In einer der letzten Nächte haben bisher unbekannte Personen die Telefondrähte zwischen den Gehöften der Besitzer Bagalies-Bruiß-Pakul und Rogait-Minnefen zerschnitten. Bisher gelang es nicht, die Täter zu ermitteln. — In diesem Jahr ist in der hiesigen Gegend die Hontgernte gering ausgefallen. Im allgemeinen beträgt der Durchschnittsertrag 1-3 Pfund je Volk. Dagegen haben Jumer aus der Gegend von Ruz, die Frühtracht hatten, einen Durchschnittsertrag von 15-25 Pfund je Volk. — Beim Pflügen eines Acker legte der Besitzer B. ein Weispennet auf, das sich in der Erde befand. Die Wespen fielen über die Pferde und den Besitzer her. — Am letzten Dienstag badeten in der See drei Mädchen. Dabei geriet die 21 Jahre alte Besizerochter A. plötzlich in eine tiefe Stelle und ging, da sie des Schwimmens unfähig war, unter. Nur dem Zufall, daß sich in unmittelbarer Nähe der Unfallstelle ein Baum befand, von dem sich die Mädchen eine Stange losrißen und der Ertrinkenden zu reicheten, ist es zu verdanken, daß das Mädchen gerettet werden konnte.

in. Laschen, 18. August. [Verschiedenes.] In einer der letzten Nächte wurden dem Besitzer J. aus Bruiß-Pakul 25 Pfund Butter, die er im Brunnen zum Kühen aufbewahrt, entwendet. Dieser Tage reinigte der Besitzer A. aus Bruiß-Pakul einen Dreschfaß. Dabei geriet er mit dem Daumen in die Kammer. Er zog sich eine so starke Verletzung zu, daß der halbe Daumen abgenommen werden mußte.

an. Hansden, 18. August. [Unfall.] Als der Besitzer B. von hier dieser Tage fortfahren wollte und sein Fuhrwerk bestieg, schlug das eine Pferd aus und traf den Besitzer so schwer, daß er benutzlos zusammenbrach. Nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, klagte er über schwere Schmerzen in der Magengegend und mußte zum Arzt gebracht werden.

an. Rudiene, 18. August. [Roggen diebstahl.] In einer der letzten Nächte wurde dem Besitzer B. von hier von seinem Roggenfeld eine gute Zweispännerfuhre Roggen, welches sich in Soden befand, entwendet. Die Wagenpferde konnte bis zur Gasse verfolgt werden und verlor sich sodann. Der Wagen ist in Richtung Deydenburg gefahren. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

an. Kolleschen, 18. August. [Verladebericht.] An dieser Verladestelle wurden am Mittwoch von der „Lietwos Gfaportas“ 78 Baconschweine zum Lebenstransport nach Memel abgenommen. Gezahlt wurden die amtlich festgesetzten Preise.

## Kreis Pogegen

sk. Pomikien, 17. August. [Streckenarbeiterverunglückt.] Unweit des hiesigen Orts ereignete sich auf der Bahnstrecke Pogegen-Langbagen ein Unfall. Einem in einer Kolonne arbeitenden Streckenarbeiter fuhr ein Wagon über den Fuß und verletzte ihn so schwer, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

sk. Blaschen, 17. August. [Rad und Akzentische gestohlen.] Vor der Garküche Klein-Stonischen wurde in den Abendstunden zwischen 8,30-9 Uhr dem Lehrer Gronau von hier sein Herrenrad entwendet, das kurze Zeit unbrauchbar vor dem Lokal stand. Das gestohlene Rad trug die Gestellnummer 0161717, Marke „Regina“, Bereifung rot, Sinterreifen neu, Vorderreifen geflickt. Am Rad befand sich eine braune,

leberne Akzentische, in der sich drei englische Leichter befanden. Rad nebst Tasche hatte einen Wert von etwa 120 Lit. Aus den Spuren war zu erkennen, daß der Dieb in Richtung Mädelwald davongefahren war.

D. Coabjuten, 17. August. [Butterdiebe wieder an der Arbeit.] Nachdem man eine längere Zeit hindurch von Butterdiebstählen in der hiesigen Gegend nichts mehr gehört hatte, scheint es jetzt so, als ob die nächtlichen „Butterhändler“ ihre Tätigkeit wieder aufgenommen haben und die Brinnen wieder nach gefüllter Butter abhuchen. Diese Wahrnehmung mußte dieser Tage der Besitzer R. aus Langallen machen, der ein großes Stück Butter abends in den Brinnen herabgelassen hatte und am nächsten Morgen nichts mehr vorfand.

## HANDEL UND SCHIFFFAHRT

### Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

|                           | Telegraphische Auszahlungen |           |           |           |
|---------------------------|-----------------------------|-----------|-----------|-----------|
|                           | 17. 8. G.                   | 17. 8. R. | 16. 8. G. | 16. 8. R. |
| Kaunas 100 Lit.           | 41,70                       | 41,79     | 41,71     | 41,79     |
| Buenos-Aires 1 Peso.      | 0,928                       | 0,932     | 0,927     | 0,932     |
| Kanada                    | 2,957                       | 2,963     | 2,957     | 2,963     |
| Japan 1 Yen               | 0,827                       | 0,829     | 0,829     | 0,831     |
| Kairo 1 ägypt. Pfd.       | 14,22                       | 14,26     | 14,225    | 14,265    |
| Konstantinopel 1 trk. Pl. | 1,998                       | 2,002     | 1,995     | 2,005     |
| London 1 Pfd. St.         | 13,84                       | 13,88     | 13,845    | 13,885    |
| Newyork 1 Dollar          | 3,157                       | 3,163     | 3,157     | 3,163     |
| Rio de Janeiro 1 Milr.    | 0,244                       | 0,246     | 0,244     | 0,246     |
| Uruguay                   | 1,449                       | 1,451     | 1,449     | 1,451     |
| Amsterdam 100 Guld.       | 169,63                      | 169,97    | 169,68    | 170,02    |
| Athen 100 Drachmen        | 2,408                       | 2,412     | 2,408     | 2,412     |
| Brüssel 100 Belgas-500 F. | 58,57                       | 58,69     | 58,58     | 58,70     |
| Budapest 100 Pengö        | —                           | —         | —         | —         |
| Danzig 100 Gulden         | 81,67                       | 81,88     | 81,67     | 81,88     |
| Helsingfors 100 Fin. M.   | 6,124                       | 6,136     | 6,124     | 6,146     |
| Italien 100 Lire          | 22,10                       | 22,14     | 22,11     | 22,15     |
| Jugoslawien 100 Din.      | 5,195                       | 5,205     | 5,195     | 5,205     |
| Kopenhagen 100 Kron.      | 61,89                       | 62,01     | 61,89     | 62,01     |
| Lissabon 100 Escudo       | 12,66                       | 12,68     | 12,66     | 12,68     |
| Oslo 100 Kron.            | 69,81                       | 69,95     | 69,83     | 69,97     |
| Paris 100 Fr.             | 16,435                      | 16,475    | 16,44     | 16,48     |
| Prag 100 Kr.              | 12,415                      | 12,435    | 12,42     | 12,44     |
| Reykjavik 100 Isl. Kron.  | 62,69                       | 62,81     | 62,69     | 62,81     |
| Schwiz 100 Fr.            | 81,03                       | 81,19     | 81,07     | 81,23     |
| Sofia 100 Lewa            | 3,047                       | 3,058     | 3,047     | 3,058     |
| Spanien 100 Peseten       | 35,06                       | 35,14     | 35,06     | 35,14     |
| Stockholm 100 Kron.       | 71,68                       | 71,82     | 71,68     | 71,82     |
| Talinn 100 estn. Kron.    | 71,68                       | 71,82     | 71,68     | 71,82     |
| Wien 100 Schill.          | 47,45                       | 47,55     | 47,45     | 47,55     |
| Riga                      | 73,93                       | 74,07     | 73,93     | 74,07     |
| Bukarest                  | 2,488                       | 2,492     | 2,488     | 2,492     |

Die Prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1923 wurde an der Berliner Börse am 17. August mit 99 Mark (am Vortage 99,40) notiert.

Berliner Ostdevisen am 17. August 1933. (Tel.) Warschau 47.— Geld, 47,20 Brief. Kattowitz 47.— Geld, 47,20 Brief. Kaunas 41,71 Geld, 41,79 Brief. Posen 47.— Geld, 47,20 Brief. Noten: Zloty große 46,84 Geld, 47,20 Brief. Kaunas 41,57 Geld, 41,73 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 17. August. Die heutigen Zufuhren betragen 65 inländische Waggon, darunter 50 Roggen, 5 Gerste. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen 705-730 g 14,40, 705 bis 730 g ab Kleinbahn 14,30 Mark. Gerste und Hafer ohne Handel. Tendenz: Roggen schwächer. Außerbörslisch: Weizen 17,80-17,90, Roggen 14,40, Sommergerste 14,50-15,20, Wintergerste 14,20-14,40, Hafer 13 bis 13,20 Mark. Tendenz: Weizen ruhig, Roggen schwächer, Gerste stetig, Hafer ruhig.

## Preisnotierung für Butter

Berlin, 18. August 1933 Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1.23 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 1.17 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. — abfallende . . . Pfd. 1.10 Tendenz: fest, Markenbutter noch höher.

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 19. August Mäßige bis frische vorwiegend westliche Winde, vielfach noch Niederschläge, später abnehmende Bewölkung, Temperaturen wenig verändert.

Uebersicht der Witterung von Freitag, 18. August Ueber Westeuropa hat ein starker Luftdruckanstieg eingesetzt, der die Randströmungen des Nordmeereswirbels weiter nach Osten drängt. Ein bei Dänemark gelegenes Regengebiet wird auch uns erneut Niederschläge bringen.

Temperaturen in Memel am 18. August 6 Uhr: + 17,0. 8 Uhr: + 17,0. 10 Uhr: + 17,0

## Memeler Schiffsnachrichten

### Singekommene Schiffe

| Nr. | Schiff und Kapitän           | Von         | Mit           | Adressiert an |
|-----|------------------------------|-------------|---------------|---------------|
| 056 | Allenstein SD. (Bücking)     | Bungenäs    | Kalksteine    | Kohlen-Import |
| 057 | Calagarie SD. (Burd)         | Zoppot      | Passagiere    | Grossmann     |
| 058 | Hansstadt (Boor)             | Königsberg  | Passagiere    | R. Meyhoefer  |
| 059 | Bussard SD. (Beck)           | Riga        | Stückgut      | Ed. Krause    |
| 060 | Borgholm SD. (Lafeldt)       | Kalmar      | Passagiere    | Maage         |
| 061 | Holswaren MS. (Ziel)         | Helsingfors | leer          | Sandells      |
| 062 | J. C. Jakobsen SD. (Amunson) | Libau       | Durchgangsgut | Ed. Krause    |

### Ausgegangen

| Nr. | Schiff und Kapitän             | Nach   | Mit                | Makler     |
|-----|--------------------------------|--------|--------------------|------------|
| 061 | Borgholm SD. (Lafeldt)         | Kalmar | Passagiere         | Maage      |
| 062 | Lisbeth Corda SD. (Schumacher) | Danzig | leer               | Sandells   |
| 063 | Baltsaun SD. (Bulmer)          | London | Stückgüter         | U. B. C.   |
| 064 | Alk SD. (Quitzau)              | London | Holz und Zellulose | Ed. Krause |

Pegelstand: 0,66 — Wind: W. 4 — Strom: ein. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleson: V. Henry Weiß, für Lokales und Provinz Max Hopp. Den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgehen unserer lieben Entschlafenen **Maria Neusetzer** und für die überaus zahlreichen Blumenspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Schermus** am Sarge und am Grabe sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. (3154)  
Die trauernden Hinterbliebenen

Sabbat - Anfang 6 Uhr 45 Min.  
Sabbat - Ausgang 8 Uhr 15 Min.  
Mincha an Wochentagen 6 Uhr 45 Min.

Beforgen Sie sich rechtzeitig Karten aus dem Vorverkauf zur **Mondscheinfahrt nach Starrischen**

**Dampfer Trude**  
fährt bis 1. 9. ab Memel nach Schwarzort täglich 8.15 u. 13 Uhr am Sonntag außerdem um 16.30 u. 20 Uhr am Sonntag um 9 und 13 Uhr  
Fahrpreis 1.- Lit  
**Fritz Pietsch II**

**Erläuterung**  
Die Behauptung, die in meinem Geschäftslokale gefaßt ist, daß Herr Julius Waller, Inh. der Firma Robert Waller, die Annahme von deutschen Waren verweigert hat, um deutsche Waren zu bevorzugen, ist unrichtig. (3109)  
Willi Barwa, Fr.-Wilh.-Str. 17/18

Verlangen Sie nur den unschädlichen Coffeinfreien  
**Siegfried-Kaffee**  
Geschmack und Aroma ist unübertroffen  
Stets frisch gebrannt

**Billige Schuhe in Einzelpaaren!**  
Kinder-Spangen . . . Lit 7.50  
Kinder-Sandaletten . . . Lit 7.-  
Damen-Spange, braun . . . Lit 12.50  
Damen-Spange, Lack . . . Lit 19.50  
Herren-Halb, braun . . . Lit 19.-  
Herren-Halb, schwarz . . . Lit 16.-  
Arbeitschuhe, Leder ausführung neu eingetroffen. (3133)  
**Heinz Peterleit, Fischerstraße 5/6**

**Öffentlicher Dank**  
Krankheitslos teile ich gern brieflich jedem der an Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Kopfschmerzen leidet mit, wie ich durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schmerzhaften Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich betone. Frau Maria Saagen, Bad Meidenhall, Hallgrabenstraße A 541

**P O R T E R I S**  
Spezial  
Doppel-Bier in

**K**  
Flaschen gefüllt sind nur in Restaurants u. Cafés erhältlich

**Espero**  
Memel  
Libauer Strasse 28  
Telefon 943

Vertrieb der Brauereien  
**J. B. Wolff & Engelmann A.-G.**  
Verkäufe  
**2 Betten**  
(Holz) zu verk. 3168  
Grüne Str. 14 II

**R.S.M.**  
**Fahrt ins Blaue**  
zu Wasser und zu Lande des Rad-Sport Memel E. V.  
am Sonntag, dem 20. August  
Tanz an Bord  
Abfahrt: 8 Uhr morgens Libauer Platz Rückkehr ca. 9 Uhr abends.  
Tagesrundfahrt einschließlich Verpflegung für Mitglieder des B. M. R. V. Lit 9.- für Gäste . . . . . Lit 12.-  
Der Vorstand

**Autobus nach Schernen**  
Abfahrt n. Perwelk am 19. 8. 33 18 Uhr Kettenbrücke. 3145  
Segel-Flieger Verein Memel E. V.  
Sonntag 9.30, 2.30 und nach Bedarf ab Marktstr. (3161) (Robert Müschöwsky)

**Olto Jung's Kaffee in tägl. frischer Röstung**  
p. Pfd. 4.-, 5.- (Kaffeehausmischung 6.-) 6.40, 6.80, 7.-, 8.-  
Cacao-Konfitüren immer fabriktisch  
Kaffees, Tees- und Konfitärenhaus  
**Olto Jung, vorm. Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter**  
Eigene modernste Kaffee-Röstanlage 2787

**Zwangsversteigerung**  
Am Sonnabend, dem 19. d. Mts., werde ich um 11 Uhr v. m. bei Klossch. Memel, Rumpfscher Str. 18, als Eigentümer der Eheleute Schwaneberg gepfändet 3171 1 Herrensitz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Vollst. Gerichts-Versteigerer in Memel, Weißstraße 3.

**Verloren Gefunden**  
**Schildmöwe**  
Jabl. Rg. Nr. 51/29 entflohen. Abzug gegen Bel. 3148  
**Schildmöwe**  
Ringnummer 51, entflohen. Gegen Belohn. abzug. 3149  
Grüne Str. 17.

**Für Landwirte und Industrie**  
Satteldampf-Heißdampf-Maschinen-Motoren-Auto-Webstuhl-Fußbodenöl vollkomm. geruchlos  
Getriebe-Stauffer-Wagen-Riemenschnur  
Putzwolle weiß u. bunt 3172  
en gros en detail empfiehlt  
**Robert Müschöwsky**  
Telefon 87.

**Auto-Vermietungen**  
Anruf 256  
7-Eiger-Lim. 2312  
**E. Heiderich**  
Vord. Wallstr. 4.  
**1360** elegante  
7-Eiger-Limousine  
**Radi Cohn** (695)  
Gr. Sandstraße 5.

**Gesunde Kinder sind der Stolz der Mutter!**  
Sie gibt ihnen deshalb das Beste an Nahrung, was das Wirtschafsgeld hergibt. — Dazu gehört als täglicher Nachtisch ein nahrhafter und bekömmlicher **Dr. Oetker - Pudding!**  
Infolge des grossen Umsatzes sind **Dr. Oetker's Puddingpulver**, ebenso wie **Dr. Oetker's Backpulver** und **Vanillin-Zucker** überall stets frisch zu haben.

**Garage**  
oder geeigneter Raum für Automobils, bequeme Einfahrt, mindestens 2.80 m hoch, 3 m breit, ca. 7 m tief wird von sofort gesucht. Angeb. unt. 6565 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3160)

**Sonat. Dr. Möller Schroth-Kur**  
Potsdam-Lochowitz  
Gross-Mollersdorf - Broschüre frei

**Autogarage**  
zu vermieten 3126  
Marktstr. 42/43  
**Auto-Garage**  
Gr. Wasserstr. 3188  
Kurt Sebeurlich  
Marktstr. 13.

Trockene, geräumige Speicherräume einer für geringe geeignet, im Zentrum der Stadt von sofort zu vermieten. Angebote unt. 6558 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. 3132

**Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft** in guter Lage abzugeben. Angebote unt. 6563 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 3153

**2-Zimmer-Wohnung** im Neubau v. 1. 9. od. 1. 10. zu verm. 3147  
Sintere Wallstr. 7a  
**Schlafstelle** (sep. Eing.) für Herrn v. 1. 9. ab. (3162)  
Schwanenstr. 2

**Laden** im Geschäftsviertel zu vermieten, zu ertragen an den Schall. d. Bl. 2993

**1 Lehrmädchen** von 1. 9. ab. 3169  
Strickerie Rudat Oberstraße 36.

**Vermietungen**  
4-Zimmer-Wohnung mit Bad ab 1. Okt. zu vermieten 3139  
**Panendek**  
Neuer Markt 6-7.  
4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mädchenzimmer etc. ab 1. Okt. zu vermieten 3170  
**Wieners Promenade 11**  
**Großer Saal** geeignet f. Vereins- od. Betriebswecke v. 1. 9. ab. 3152  
**Markusewicz**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 35-36.

**Kammer**  
Freitag u. 1. Tage 5 u. 8 1/4 Uhr  
Preise 1.- Lit bis 3.- Lit  
**Der neue Riesenerfolg**  
der fabelhafte deutsche Tonfilm  
**Was Frauen träumen**  
Die Regie: Geza v. Bolvary  
Die Musik: Robert Stolz  
Die Besetzung:  
**Nora Gregor**  
**Gustav Fröhlich**  
Peter Lorre, Otto Wallburg  
Die Schlager:  
„Der Weg zur dir ist nie zu weit“  
„Schöne Männer gibt's in Jedem Städtchen“  
„Eine dunkelblaue Sommernacht“

**Die Presse** in Schlagworten:  
Eine leichte grazile Kriminalkomödie Ein amüsantes Film. Nora Gregor von verführerischem Reiz und fabelhaftem Charme. Ein Film der Ueber-raschungen. Nora Gregor, apart und idealisiert, mit Gustav Fröhlich, dem idealen, männlichen und natürlichen Liebhaber, Peter Lorre und Otto Wallburg schaffen als komische Detektive Augenblicke höchsten Vergnügens Ein Zauberwerk von Regie- und Darstellungskunst. Ein Filmstapel von verführerischem Reiz und fabelhaftem Charme. Ein parfümiertes Film-Lustspiel unter dem Zeichen der Eleganz.  
Die Beifilme:  
**Hier herrscht Ordnung**  
Tonfilm-Lustspiel  
**Symphonie von Budapest**  
herrliche Naturaufnahmen

**Apollo**  
Tägl. 5 u. 8 1/4 Uhr  
Preise 1.- bis 3.- Lit  
Der große deutsche Tonfilm  
**Zwei gute Kameraden**  
Paul Hörbiger, Fritz Kampers  
Humor und Natur 8174

**Quittungs-Blocks**  
enthaltend je 25, 50 und 100 Quittungsformulare mit Talon. hält vorrätig  
**Buchdruckerei des „Memeler Dampfboots“**

**Unterstützt die heimatlichen Bäder!**



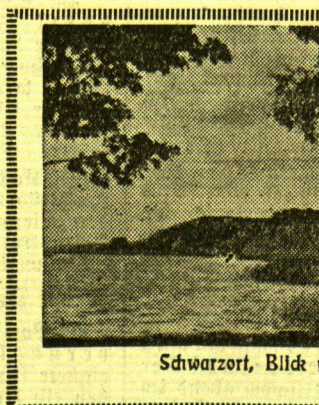
Die Bäder des Memellandes gehören wegen der einzigartigen Beschaffenheit ihrer natürlichen Reize sowie wegen ihrer weltabgeschiedenen wohligen Ruhe, ihrer bequemen Erreichbarkeit und ihrer vorteilhaften Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten zu den idealsten Sommerfrischen, die man sich nur denken kann

**Mellneraggen**  
**Erholungsheim Mellneraggen**  
Inh.: S. Skrobiles / Telefon Nr. 1010  
Idyllische Lage zwischen See und Wald  
Cafeteria, reichhaltige Verpflegung  
14 Fremdenzimmer. Täglich Mittagstisch und Kaffee  
Mäßige Preise

**Nimmersatt**  
**Kurhaus Nimmersatt**  
Besitzer: John Karnowsky  
Telefon Nr. 1  
Idyllisch am Walde gelegen  
Elegant und vornehm eingerichtete Ausgezeichnete Verpflegung. Keine Kurtaxe. Warme Bäder im Hause  
Seebäder frei  
Tennisplatz / Prospekt auf Wunsch  
Täglich mehrmals Autoverbindung von und nach Memel

**Ruß**  
**Kurort Ruß (Memelland)**  
Idyllische Lage im Mündungsgebiet des Memelstromes am Kurischen Haff (Eichrevier), altbekannte Sommerfrische, Angel-, u. Wassersport jed. Art. Billige Verpflegung, Wohnung in gut. Hotels u. Privathausanlagen. Moorbad, Warmbadeanstalt, Strombad, Sonnenbäder, Brz. und Apotheke im Ort / Nähere Auskunft durch d. Gemeindeverwaltung

**Schwarzort**  
**Hotel und Pension Kurischer Hof**  
Inh.: H. Sudafis • Tel. Nr. 1 und 21  
\*  
Nahe am Hochwald gelegen, mit großem, schattigem Kurgarten  
Circa 100 gut möblierte Fremdenzimmer. In der Hochsaison täglich Künstlerkonzert  
Eigene Konditorei



**Ostseebad Schwarzort (Kurische Heilung)**  
Luftkurort ersten Ranges • Strand vollkommen steinert  
**Moderne Warmbadeanstalt**  
mit allen Arten medizinischer Bäder. Bellkräftige Moorbäder  
Überall zeitgemäßer Preisbau

**Schwarzort**  
**Hotel und Kurhaus May**  
Telefon Nr. 8  
\*  
Vollständig renoviert  
Alte und neue Freunde laden herzlich ein  
**Karl May und Frau**

**Strandvilla**  
**Etablissement u. Logierhaus Strandvilla** b. Memel  
Idyllisch im Walde und am Saale gelegen. Angenehmer Aufenthalt u. Wochenend-Aufenthalt bei billiger Preisberechnung. Keine Kurtaxe. 5 Min. v. Seestrand. Schulen und Vereinen bietet ein schattiger, großer Garten sowie Säle den solidesten, ruhigen Aufenthalt. Ausblick auf Haff und See, Sand- und Tiermole. Zur weiteren Ausk. künft. stets bereit  
W. Braun, Telefon 589

**Försterei**  
**Central-Hotel**  
Inh.: Erhwenka & Bildat • Tel. Nr. 5  
\*  
Guthörgerliches Haus, neu renoviert  
Mitten im Walde gelegen • Anerkannt gute und preiswerte Pension  
Täglich ab 2 Uhr nachm. Konzert  
Für Schulen und Vereine  
Vorzugspreise  
Ständiger Autobusverkehr ab Alexanderplatz Memel

**Försterei**  
**Kurhaus Försterei**  
Inh.: Max Markus  
\*  
Mitten im Walde gelegen  
3 Minuten vom Strande  
10 Minuten vom Bahnhof Försterei  
hält sich Kurgästen u. Ausflüglern bestens empfohlen  
Vorzügliche Bewirtung bei zeitgemäßen Preisen • Warme Seebäder

**Stellen-Gesuche**

**Selbst. Hotelwirtin**  
sucht v. 1. 9. od. spätr. Stelle. Privathaus-halt bevorzugt. Ang. unter 6559 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (3136)

Zur Erlernung der Hauswirtschaft suche für meine Tochter v. gleich evtl. 1. Sept. in best. Hause eine **Stelle als Hauswirtschafterin**  
Angebote u. 6566 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 3175

**Mietsgesuche**

1 leeres od. **Zimmer** wenig möbl. n. Kochgeleg. v. 1. 9. od. 15. 9. gesucht. Angebote unt. 6562 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 8151

2 junge Leute suchen **möbl. Zimmer**, sep. Ang. u. Preisang. unter 6561 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 3146

**Bl. möbl. Zimmer** zum 1. 9. 33 Nähe Kantstr. gef. Angeb. u. 6557 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 3127

**Ausländerinnen**  
reiche, viele vermög. bische. Damen wünsch. gült. Heirat. Ausst. überzeugt Herr auch ohne Vermögen. Borschlätze auch a. Damen sofort. (8190)  
Stabroy, Berlin Stolpische. 43.